

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. August 1986

Nr. 160 (5 288)

Preis 3 Kopeken

Das hohe Tempo beibehalten

In den Kollektiven der Industriebetriebe des Gebiets Zelinograd weitete sich der sozialistische Wettbewerb um die größtmögliche Stärkung des Sparprinzips, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der Produktionsqualität. Mehr als dreißig Betriebe, darunter auch das Gasapparaturwerk Zelinograd, sind dem Zeitplan voraus.

Der zweite Abschnitt — für Metallüberzug — genießt im Werk den Ruf eines ständigen Wettbewerbslegers. Sein Kollektiv hat den Plan für die ersten sechs Monate dieses Jahres in der Bruttoproduktion zu 103,2 Prozent erfüllt. Der Abschnitt ist ob seiner komplizierten Technologie und nicht minder komplizierten Arbeitsbedingungen als „heißer Bereich“ bekannt. Auch die Wettbewerbsbedingungen sind recht anspruchsvoll.

„Sogar die geringste Verletzung der Arbeitsdisziplin kann das jeweilige Kollektiv mitunter um sein Recht bringen, am Leistungsvergleich weiter mitzumachen“, erläutert Ludmilla Grinko, Ingenieurin für sozialistischen Wettbewerb. „Unter den früheren Bedingungen hätten die Disziplinverletzer lediglich einige Punkte eingebüßt, worüber sich die meisten von ihnen kein graues Haar wachsen ließen. Nun werden solche Parameter wie Qualität, Arbeitsproduktivität, Zeit- und Rohstoffökonomie und Liefertreue noch genauer beachtet.“

Die Materialökonomie beläuft sich in den Brigaden des Abschnitts durchschnittlich auf 90 Rubel im Monat. Dazu führen in erster Linie die Verwertung des überflüssigen Grundemalsschlickers. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglicht eine beträchtliche Lohnfondseinsparung.

Minimal ist die Ausschubquote. Das sei deshalb unterstrichen, weil bei der Bewertung der Erzeugnisqualität hier vor allen

Dingen der Prozentsatz der Erzeugnisse ohne Beanstandung, die Verluste durch Ausschub und der Anteil von Erzeugnissen höchster Qualität berücksichtigt werden.

Um den Werktätigen des Abschnitts die Arbeit zu erleichtern, müssen einige Produktionsprozesse automatisiert werden. An der Reihe sind die Fließstraßen für Oxidieren, Verzinken und Eintauchen.

Im zweiten Abschnitt stehen drei Brigaden ihren Mann. Sie wenden den einheitlichen Auftrag an. „Bezeichnend für diese Kollektive sind ständige Planerfüllung und gute Arbeitsdisziplin“, sagt Obermeisterin Nina Klimowitsch. „Solch eine Einstellung zur Arbeit bringt hohe Resultate. Häufiger als die anderen erntet die Brigade von Galina Tokarewa, ein gut eingespieltes Kollektiv, den Siegeslorbeer. Das

Dienstalter der meisten Mitarbeiter beträgt hier über fünf Jahre. Besonders Lob verdienen Gaschura Sagirowa, Olga Wlassowa und Nina Lipissa.

Bereits zu Beginn des elften Planjahrteils wurde dem Kollektiv der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Daran hat die Brigadierin Galina Tokarewa, Trägerin des Ordens des Arbeitsruhs III. Klasse großen persönlichen Anteil. Solche Eigenschaften wie Arbeitsliebe, Gerechtigkeitsgefühl und Gründlichkeit bringen ihr seit Jahren die Achtung des Kollektivs ein.

Auch die Brigade Georg Seibel kann sich mit ihren Leistungen sehen lassen. Innerhalb von sechs Jahren ist sie aus der Stellung eines Zurückbleibers in die Wettbewerbspitze aufgerückt. Seibel hat es vermocht, die Arbeit in der Brigade so zu organi-

sieren, daß alles wie am Schnürchen läuft. Dabei bewährt sich das enge Miteinander der erfahrenen und der angehenden Arbeiter besonders gut.

Von der Brigade um Taulesch Koischibajewa sei gesagt, daß sie ebenfalls nennenswerte Ergebnisse aufweist und bereits mehrfach Sieger im Wettbewerb gewesen ist.

Die drei Brigaden haben sich verpflichtet, bis Jahresende einen Planvorsprung von vier Tagen zu erarbeiten. Ihr Wettbewerbslosung lautet: Das angesetzte Tempo beibehalten!

Nelly KLAUS, Studentin an der Kasachischen Staatsuniversität

Auf dem Bild: Nurshamal Kairshanowa, Georgi Seibel (Brigadier) und Olga Schwesowa.

Foto: Jürgen Witte



Neue Ziele anvisiert

Von den ansehnlichen Leistungen der Bergarbeiter der Lenin-Kohlegrube zeugen markant auch die Ergebnisse des ersten Halbjahres. Überplanmäßig wurden mehr als 79 000 Tonnen Kohle gefördert und 270 laufende Meter Vortrieb geleistet. Bemerkenswert ist, daß auch die Gestehungskosten einer Tonne Kohle sinken. Jetzt kommt sie um 57 Kopeken billiger zu stehen als die geplante. Als Ergebnis hat das Kollektiv der Grube eine ansehnliche Gewinnsumme auf seinem Konto.

Im sozialistischen Wettbewerb in der Grube führt das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2, das von Wladimir Schaparski geleitet wird. Es hat 37 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus gefördert. Den zweiten Platz in der Grube belegen die Kumpel des Abschnitts Nr. 1 unter Leitung von Johann Schlegel. Jetzt ist die Mitteilung eingelaufen, daß Schlegels Abschnitt nach den Ergebnissen im Juni den dritten Platz in der Verknüpfung „Karagandaugol“ belegt.

Und noch eine angenehme Nachricht: Sieger unter den Vortriebsbrigaden ist wieder das Kollektiv um Jewgeni Belaz, der vor kurzem mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet wurde. Die Arbeitsproduktivität je Vortriebsarbeiter betrug hier 7,9 Meter bei einer Planaufgabe 5,9 Meter. Die Arbeitsqualität ist gut.

Natürlich kann diese Erfolge nicht von selbst. Sie sind das Ergebnis einer hartnäckigen Arbeit. Nehmen wir zum Beispiel

den 2. Abschnitt. Hier bildete die Arbeit von zwei Fließbändern lange Zeit einen Engpaß, da sie oft ausfielen. Doch die Arbeiter des Reparaturdienstes setzten alles daran, um die Havarien der Fließbänder auf ein Minimum zu bringen. Am 1. Abschnitt wurde eine Bahn für Holztransporte montiert. All das beeinflusst günstig das Tempo der Kohlenförderung.

Obzwar die Kumpel des 6. Abschnitts zusätzliche Arbeiten zur Verkürzung des Abbaufeldes verrichten mußten — täglich demonstrieren sie zwei bis drei Sekunden — und Komplikationen mit dem Gebirgsdruck hatten, überboten sie ebenfalls ihre Aufgabe. Fortschritte machte auch das Kollektiv des 3. Abschnitts, geleitet von Eduard Wegerle, das im Juni erstmals im zweiten Quartal seinen Monatsplan erfüllte. Jetzt setzt das Kollektiv die Arbeit unter schwierigen Verhältnissen fort, denn das Kohlenflöz ist nicht überall gleich stark. Doch das Kollektiv bemüht sich, seinen Rückstand in nächster Zeit aufzuholen.

„Unter Beschleunigung versteht man in unserer Grube als das Ergebnis der Anwendung von intensiver Technologie, Technik und fortschrittlichen Arbeitsmethoden“, sagte Wladimir Tepukow, Sekretär des Parteikomitees der Grube. „In den letzten Jahren wählten wir solch einen Weg: Nicht nur das Neue einführen, das in der Branche aufkommt, sondern auch die vorhandene Technik vervollkommen, sie unseren Verhältnissen anpassen. So wurden zum Bei-

spiel unter aktiver Beteiligung von Wjatscheslaw Kalmykow, Juri Borowkow und Alexander Fischer in den letzten Monaten mehrere Neuerungen eingeführt. Unter ihrer Hilfe wurde im 6. Abschnitt eine Kohlenhobelanlage für den Abbau schwacher Flöze eingesetzt. Solche Anlagen haben sich im Donbass gut bewährt. Doch unter den Verhältnissen von Karaganda wollte es nicht gelingen. Nun haben unsere Neuerer eine Technologie ihrer Anwendung unter den örtlichen Verhältnissen entwickelt. Mit Hilfe der Hobelanlage ist die Kohlenförderung bedeutend gestiegen. Außerdem ist die Qualität der Kohle besser geworden: ihr Aschegehalt ist um vier bis sechs Prozent gesunken.

Vor kurzem revidierten viele Kollektive der Grube ihre sozialistischen Verpflichtungen, darunter auch die Kollektive des 1. und 2. Abschnitts, des 3. Vorbereitungsabschnitts sowie die Vortriebsbrigaden um Reinhold Littmann und Jewgeni Belaz. Sie beschloßen, ihre Aufgaben für zwei Jahre — zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

„Wir haben allen Grund zur Hoffnung, daß wir die erhöhten Verpflichtungen erfüllen werden“, sagte der Held der Sozialistischen Arbeit Reinhold Littmann. „Im ersten Halbjahr haben wir bereits 105 laufende Meter überplanmäßigen Vortriebs geleistet, dabei unter sehr komplizierten geologischen Verhältnissen. Jetzt hat sich die Lage verbessert und die Arbeitsproduktivität wird ansteigen. Die Gewähr dafür ist die gut abgestimmte Arbeit unseres einheitlichen Kollektivs.“

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Vorteile der Direktverbindungen

Der Sowchos „Krasnopartisanski“ im Gebiet Kustanai, liefert Mastochsen mit einem Oberdurchschnittsgewicht von 25 Prozent. Dank dem zentralisierten Transport der Tiere zu den Annahmestellen konnte hier auf zusätzliche Futtermittel verzichtet werden.

Heutzutage nehmen die Landwirtschaftsbetriebe von bereits vier Rayons die Dienste des spezialisierten Kraftverkehrsbetriebs des Agrar-Industrie-Komplexes in Anspruch.

„Im Gebiet gibt es über 200 auf Fleischproduktion spezialisierte Landwirtschaftsbetriebe. Jedoch bis zuletzt war es oft nicht gelungen, die Einwohner von Kustanai regelmäßig mit Fleisch zu beliefern“, sagt der Leiter der Verwaltung Fleischindustrie im Agrar-Industrie-Komitee der Republik A. M. Awdejew. „Wie die ökonomische Analyse gezeigt hat, kann das Ge-

biet bei derselben Futtermenge die Fleischlieferung vergrößern. Eine der Hauptsachen bei Verlusten war die unzulängliche Aktionskoordinierung der Partner. Beim Transport verloren die Mastochsen etwa ein Fünftel an Gewicht. In der Hochsaison konnten die Fleischkombinate die Viehlieferungen nicht aus allen Landwirtschaftsbetrieben gewährleisten. Eben aus diesem Grunde mühten die Sowchos und Kolchos die bereits lieferfertigen Ochsen weiter. Das alles schlug sich in Verluste um.“

Aus dieser Lage half die Geheuts-Agrar-Industrie-Vereinigung, die alle Viehplanwagen an einen spezialisierten Kraftverkehrsbetrieb übergeben hatte. Seitdem befahren 135 Kraftwagen termingemäß, unter Berücksichtigung der Voranmeldungen, die Landwirtschaftsbetriebe und holen die Tiere ab. Der Dispatcherdienst, wo alle Anmeldungen für Kraft-

wagen eintreffen, ist mit neuesten Fernmeldemitteln versorgt und leitet operativ den Einsatz von Viehplanwagen. Die Landwirtschaftsbetriebe haben Mittel für Straßenreparaturen und für die Einrichtung von Tierverladestellen bereitgestellt.

Diese Erfahrung fand Verbreitung in weiteren 13 Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees, in denen auch spezialisierte Kraftverkehrsbetriebe für zentralisierten Viehtransport geschaffen wurden.

Doch nicht allerorts ist man an die Sache wirtschaftlich herangegangen. In den Gebieten Alma-Ata, Sempalinsk, Kokschetaw und Aktjubsinsk verfährt man bislang auf alte Weise, indem man sich auf Mangel an Mitteln, Transport und Spezialverladestellen beruft. Das Beispiel des Gebiets Kustanai zeigt aber, daß manchen Agrar-Industrie-Komitees eher an Initiative und Unternehmungslust fehlt. (KasTAG)

Wenn man die Kräfte zusammenlegt

In Karaganda und Taldy-Kurgan wurden Container-Gemüselager mit leistungsstarken Kühlanlagen, automatischen Temperaturregulierung und Luftfeuchtigkeitsgebern ihrer Bestimmung übergeben.

In der Republik wertet man die Zelinograd Erfahrungen bei der Aufbewahrung von Gemüse und Obst aus. In dieser Stadt hatten sich nämlich alle Organisationen und Betriebe am Bau moderner Lagerkapazitäten beteiligt. Hier waren eigens dazu gegründete Arbeiterkollektive auf die Neubauprojekte entsandt worden, man hatte sie mit Mechanismen und Verkehrsmitteln

ausgestattet. Die nötigen nicht-

standardisierten Ausrüstungen waren in den örtlichen Betrieben hergestellt worden.

Gerade solch ein Zusammenwirken unter der Leitung des Stadtvollzugskomitees kam auch in Karaganda und Taldy-Kurgan zustande. Nach dem Vorbild der Werktätigen von Togliatti arbeiteten Zehntausende Städter drei bis vier Tage unentgeltlich an solch wichtigen Objekten.

„Die Zusammenlegung der Kräfte“, sagte S. Jugal, Hauptbeauftragter im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Republik, „brachte den Bau der Gemüselager zweimal schneller voran.“ (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Ungewöhnliche Brigade

Die Konstrukteure, Ingenieure und Arbeiter einer Betriebsabteilung der Leningrader Vereinigung „Krasny Treugolnik“ haben eine ungewöhnliche Brigade gegründet, die Spezialausrüstungen für den Betrieb mit eigenen Kräften baut. Die neue Rotorfließstraße für Produktion von Gummirohlungen schließt die manuelle Arbeit gänzlich aus. Mit ihrer Hilfe erfüllt ein Operateur die Aufgaben von fünf Arbeitern.

„Auf dem Junipodium des ZK der KPdSU von 1986 wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Produktion von Spezialausrüstungen für den Eigenbedarf einschneidend zu steigern“, sagte W. Gerassimow, Chefingenieur der Vereinigung. „Wir organisierten bei uns die sogenannte Provisorische Forschungs- und Produktions-Struktureinheit, der Ingenieure und Konstrukteure der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung der Produktion angehören. Die Struktureinheit arbeitet mit Stücklohn — mit Prämien je nach den Fristen, dem Arbeitsumfang und dem ökonomischen Nutzeffekt. Im Grunde genommen ist diese Struktureinheit zu einer schöpferischen Brigade geworden, die nach der Auftragsmethode arbeitet. Die Arbeitsproduktivität ist hier gegenüber den gewöhnlichen Konstruktionsbüros um das Zweieinhalb- bis Dreifache gestiegen, auch die Löhne sind merklich höher geworden.“

Im Laufe eines Jahres haben fünf Ingenieure der Provisorischen Forschungs- und Produktions-Struktureinheit Dutzende

verschiedenartige Mechanismen und Vorrichtungen entwickelt und in die Produktion übergeben, die die manuelle Arbeit in vielen Produktionsabschnitten abgeschafft haben.

Ukrainische SSR

Beschäftigung für alle

Ohne den Elektroenergieverbrauch zu vergrößern, hat das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Lwowpribor“ den Ausstoß seiner Hauptproduktion — Ausrüstungen für Kompressorstationen der Gasleitungen des Landes — um 33 Prozent erweitert.

Diese Arbeit begann mit der Ermittlung von Reserven in jeder Produktionseinheit. Aufgrund der komplexen Überprüfung aller Produktionsabschnitte wurde ein Programm zur Rekonstruktion und Ausweitung der Technik erarbeitet, die besonders viel Elektro- und Wärmeenergie sowie Brennstoffe verbraucht.

So wurden z. B. in der Galvanisierungsabteilung veraltete Thermostate mit unvollkommener Isolierung genutzt. Anstelle dieser verschwenderischen Apparate installierte man moderne programmgesteuerte Geräte. Sie halten die erforderliche Temperatur aufrecht und überwachen den Elektroenergieverbrauch. Es wurde eine neue Art der Beschickung der Röstöfen erarbeitet, so daß jetzt keine einzige Kilowattstunde Energie verlorengeht.

Die Realisierung dieser und zahlreicher anderer Maßnahmen ermöglichte es dem Betrieb, ein Mindestniveau des Energieverbrauchs im Zweig zu erreichen.

Ums Futter, wie ums Getreide

Mit vorn im Wettbewerb

In den Agrarbetrieben des Gebiets Kokschetaw geht die Heuernte zur Neige. Die Werktätigen der Landwirtschaftsunternehmen große Anstrengungen, um ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Kasch wächst die Zahl der Futterernte Kollektive, die ihre Planaufgaben bereits erfüllt haben. Mit zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb gehört auch der Rayon Kaysl-Tu. Die meisten Agrarbetriebe des Rayons haben schon ausreichend Futter auf Lager, auch die übrigen sind ihrem Ziel nahe. Über 40 000 Tonnen Heu sind bereits eingefahren, das macht rund 120 Prozent zum Vorjahr. Die nennenswerten Leistungen der Futterbeschaffer des Rayons bei der Heuernte sind mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR gewürdigt worden.

In den meisten Betrieben erfolgte das Auflaufen der Gräser recht schnell. Daher wurde mit der Mahd nicht gezögert. Der Hektarertrag betrug im Rayon durchschnittlich sieben und in manchen Sowchosen wie „Bidaiski“, „Chersonski“ und „Tschernigowski“ rund zehn Dezitonnen Heu. Unter den örtlichen Bedingungen ist das keine schlechte Leistung.

Bereits zu Beginn dieses Jahres schloß man in den Agrarbetrieben des Rayons die Aussonderung der Futtermittelproduktion zu einem selbständigen Zweig ab. Insgesamt wurden 15 Futterbeschaffungsbrigaden gebildet, die sich im Winter und dann im Frühjahr bei der Schneeanhäufung, der Bodenareation und der Düngung gut bewährten.

Auch in diesen Tagen bei der Heuernte zeigen sie, was in ihnen steckt. So haben die Futterernte Kollektive des Sowchos „Aman-geldinsk“ den Plan bei der Heuernte bereits erfüllt. Derzeit streben sie einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat an. Ihnen eifern die Sowchosa Karl Marx, „Chersonski“ und „Tschernigowski“ nach.

Eugen KUCHMANN

Zwei Jahresvorräte

Die Werktätigen des Kolchos „Krasnoje Pole“ im Lenin-Rayon silierten bereits den zweiten Jahresvorrat an Grobfutter. Sie warteten nicht ab, bis die Gräser an Masse gewinnen hatten, und kamen schon anfangs des Sommers auf die Wiese. Und sie hatten richtig gehandelt. So wohl die gesäten wie auch die wildwachsenden Gräser reiften in diesem Jahr bei trockener Hitze rascher heran als in den vorigen Jahren. Deshalb führte man hier die grüne Mahd in hohem Tempo durch; die anderen Landwirtschaftsbetriebe dagegen hatten es nicht eilig.

Im Kolchos „Krasnoje Pole“ wurden die Gräser in den besten Fristen und mit hohem Nährwertgehalt beschafft. Die Heumacher waren fleißig bei der Sache. Sie wußten gut, was sie bei der Heumahd verdienen und wieviel Futter sie in eigene Höfe bringen werden. Ein Garantievertrag darüber war mit jeder Futterbe-

schaffungsbrigade abgeschlossen worden.

Dann regnete es, und das Gras wuchs wieder heran. Und wieder hatten die Werktätigen des Kolchos Nutzen davon. Die Gräsererträge wurden höher. Die Mechanisatoren pressen das Heu in Ballen und stapeln es in der Nähe der Viehzuchtfarmen auf. Auf den Wiesen herrscht Tag für Tag Hochbetrieb. Die Brüder Eduard und Karl Engelko und ihr Kollege Artur Klein, die Sammelpressen bedienen, erfüllen täglich bis 1,5 Plansolls. Man ist bei der Arbeit guter Laune, denn man weiß, daß man dadurch dem gesellschaftlichen und dem individuellen Vieh der Kolchosbauern eine sichere Überwinterung schafft.

Leo BIRKLE
Gebiet Aktjubsinsk

Zum offiziellen Besuch in Moskau

Der Ministerpräsident Sudans Sadeq Al-Mahdi, ist am 11. August zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung der sowjetischen Regierung.

Auf dem Flughafen wurde der Regierungschef Sudans von dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, N. I. Ryschkow, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, N. W. Talysin, und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Am selben Tag fanden im Kremel Verhandlungen zwischen N. I. Ryschkow und S. Al-Mahdi statt.

Es fand ein ausführlicher Meinungsaustausch statt über die

Kernprobleme des internationalen Geschehens, über die Lage in Afrika und im Nahen Osten sowie über die sowjetisch-sudanesischen Beziehungen.

Die Regierung der UdSSR gab im Großen Kremel-Kongreßpalast, ein Essen zu Ehren S. Al-Mahdis. Sowjetischerseits waren auf dem Essen N. I. Ryschkow, V. I. Worotnikow, P. N. Demitschew, N. W. Talysin und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

Während des Essens, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, tauschten N. I. Ryschkow und S. Al-Mahdi Reden aus, die mit Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt wurden.

(TASS)

Tadschikische SSR

Wasserkraftwerk entsteht und liefert Strom

Trotzdem das Wasserkraftwerk Baipasa noch im Bau begriffen ist, erreicht hier die Menge der bereits erzeugten Elektroenergie 2 Milliarden Kilowattstunden. Die Lieferung von Elektroenergie an das Verbundnetz Mittelasiens hat zwei Jahre vor dem festgelegten Termin begonnen.

Gegenwärtig werden die Plantermine der Vollendung des Wasserkraftwerks um fünfzehn Monate überboten. Das ist das Ergebnis einer sprunghaften Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Schaffensinitiative, die von der wirtschaftlichen Rechnungsführung untermauert werden. Als erstes in der Sowjetunion wird das Wasserkraftwerk Baipasa auf der Grundlage dieses zukunftsorientierten Systems der Wirtschaftsführung gebaut. Die Neuerung ermöglicht es, die Zwischenleistungselemente zu liquidieren und das Bautempo zu erhöhen. Hier hat sich auch die Großblockmontage der Aggregate gleich nach ihrer Anlieferung („vom Wagen aus“) gut bewährt.

Durch effektives Wirtschaften haben die Wasserkraftwerker etwa 9 Millionen Rubel gespart. Ihrem Abschluß nähern sich der Bau eines 75 Meter langen Staudamms, die Ausgestaltung des Kraftwerksgebäudes und die Errichtung anderer Objekte. Das Wasserkraftwerk soll 1987 von der Staatskommission angenommen werden. Das Bauarbeiterkollektiv will dann vollzählig zum Bau des nächsten Wasserkraftwerks Sangdusa am Wachs übergehen, dessen Bau in den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU vorgesehen ist.

Ein Tag mit dem Parteitagsdelegierten

Immer wissen, was die Menschen bewegt

Ein gutes, nachahmenswertes persönliches Vorbild war schon immer von großer erzieherischer Bedeutung. Um so mehr, wenn der Mensch, den man zum Vorbild nimmt, aus dem gleichen Arbeitskollektiv stammt. Welt und breit im Gebiet Kustanai ist Nadeshda Sterzer bekannt. Seit mehreren Jahren steht sie an der Spitze einer Komsomolzen- und Jugendbrigade der Verputzer- und Ausstattungsarbeiter im Trust „Lissakowskruströi“.

menswertes Beispiel in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben.

Über die Jugendbrigade von Nadeshda Sterzer kann man mit Recht sagen, daß das eine gut eingearbeitete Gemeinschaft interessierter Menschen und zugleich ein kollektiver Erzieher ist. Denn hier in der Brigade vorvollkommen ihre Berufsmestreischaft sowohl erfahrene Bauarbeiter als auch Neulinge. Zur Zeit machen hier 12 Absolventinnen einer Baufachschule ihr Praktikum. Natürlich haben Nadeshda Sterzer und ihre älteren Kollegen jetzt mehr Sorgen als je zuvor. An der erzieherischen Arbeit beteiligen sich heute alle Lehrmeister und Parteimitglieder, die am meisten geachteten Menschen. Dabei werden mannigfaltige Formen und Methoden der Erziehungsarbeit verwendet: individuelle Gespräche mit den Neuen, Ausflüge und Besichtigungen der Kultur- und Sozialeinrichtungen, deren Gebäuden von den Brigademitgliedern einst ausgestattet wurden. Dadurch erziehen die Kaderarbeiter bei den Neulingen den beruflichen Stolz auf das Geleistete und die Treue zum gewählten Beruf.

„Wir Ausstattungsarbeiter verlassen das Bauobjekt als letztes“, sagt Nadeshda Sterzer ihren jungen Kollegen. „Nach unserer Arbeit werden die Menschen über alle Bauarbeiten urteilen: über Maurer und Zimmerleute, über Elektriker und Installateure für sanitäre und Heizungsanlagen usw. Deshalb tragen wir die Verantwortung für alle.“

Nadeshda Sterzer ist ein gern gesehener Gast in den hiesigen Mittel- und Fachschulen. Nach dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans trat sie mehrmals vor den Ober- und Mittelschulern auf und hielt Ansprachen in Werkstättenkollektiven der Stadt Lissakowsk, wobei sie über das Forum der Kommunisten der Republik ausführlich erzählte und die Zuhörer mit den neuen Aufgaben bekanntmachte.

Die Haltung der Kollegen von Nadeshda Sterzer zum Aktionsprogramm der Grundorganisation, das nach dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans beschlossen wurde, kann man folgenderweise charakterisieren: Das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendbrigade hat sich verpflichtet, sein Jahresprogramm bis zum 24. Dezember zu beenden und einen Arbeitsumfang im Werte von 79 000 Rubel zu verrichten. Die Kommunisten der Brigade haben es verstanden, im eigenen Kollektiv eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, die Arbeit richtig zu organisieren und selbst vorbildlich voranzugehen. In den ersten Reihen der Aktivistinnen schreitet wie gewöhnlich Nadeshda Sterzer, Delegierte des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans und sachkundiger Brigadier und Lehrmeister.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Hochschule von morgen: Meinungen, Standpunkte, Vorschläge

Gegenstand der täglichen Sorge

Im Pädagogenkollektiv unserer Hochschule wurde lebhaft der Entwurf der Hauptrichtungen der Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens diskutiert. W. P. Gussakow, Dekan der physikalisch-mathematischen Fakultät, äußerte die Meinung, daß die pädagogische Hochschule in engem Kontakt mit den allgemeinbildenden Schulen arbeiten müsse. Man müsse erfahrene Mittelschullehrer als Methodiker an die Hochschule berufen, sowie Verträge zwischen der Hochschule und Mittelschulen über gemeinsame wissenschaftliche Arbeiten abschließen.

Für Dorflehrer sind Fortbildungsfakultäten unmittelbar an pädagogischen Hochschulen erwünscht. Sehr wichtig bei der Umgestaltung des Hochschulwesens ist die wesentliche Erhöhung des Berufsstandes der Lehrkräfte. Hierbei wären individuelle Fortbildungspläne für eine längere Frist, z. B. für fünf Jahre, zu empfehlen. Die Lehrer waren sich einig in der Frage der studentischen Selbstverwaltung und der Verringerung der Anzahl verschiedener Veranstaltungen, mit deren Hilfe die sogenannte gesellschaftliche Arbeit so überhäuft ist.

Man muß nach Formen der Beteiligung der beteiligten Dreipersonengruppen unter Studenten suchen, meinten mehrere Lehrer. Die Sportlehrer schlugen vor, obligatorische differenzierte Zwischenprüfungen in Fachkörperkultur für alle Studenten und für die ganze Studienfrist einzuführen, um die Verantwortung der Jugendlichen für ihre Gesundheit zu heben. Um das Ausscheiden der Studenten zu reduzieren, sollte man im ersten Studienjahr Gasthörer aufnehmen. Solch eine Form der Studentenauswahl würde sicher ein guter Stimulus im Lernen sein.

Tatjana GOTTICH, Lehrerin an der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule

Die Kaderfrage erfordert größte Aufmerksamkeit

In den Kollektiven der Hoch- und Fachschulen von Nowosibirsk wird mit viel Interesse der Entwurf des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens im Lande“ diskutiert. Dabei gilt das Hauptaugenmerk der Ermittlung von Wegen zur Realisierung der vorgezeichneten Veränderungen.

Unter den Verhältnissen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bedürfen auch die vollkommensten Kenntnisse, die ein Hochschulabsolvent bekommt, einer ständigen Ergänzung und Erweiterung. Welche Kenntnisse sind dem Studenten im Hinblick darauf zu vermitteln, daß er eine im Werk, der andere — im Forschungsinstitut und der dritte als Leiter arbeiten wird? Die verhältnismäßig stabilen Lehrpläne der Hochschule zielen darauf ab, allen Absolventen das erforderliche Grundniveau an Kenntnissen beizubringen. Im weiteren hat sich dann jeder selbständig

auf konkrete Betriebsverhältnisse zu orientieren, was bekanntlich nicht leicht ist. Läßt sich jedoch dieser Prozeß beschleunigen? Ja, nämlich durch das Anknüpfen neuer gegenseitiger Beziehungen zwischen Hochschule und Betrieb, die, wie es im Entwurf der Hauptrichtungen der Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens heißt, auf Verpflichtungen basieren und die Zielvorgabe und Umschulung vorsehen. Das A und O bleibt nach wie vor die Qualität

des Unterrichts, der Vorbereitung von hochqualifizierten Fachleuten. Vor allen Dingen müssen meines Erachtens bei dieser Arbeit Formalismus und Wissenschaftlerum besichtigt werden. Unter anderem wird vorgesehen, daß jeder Spezialist nicht seltener als einmal in fünf Jahren seine Fachkenntnisse auffrischt.

Heinrich KLEIN, Hochschullehrer im Ruhestand, Nowosibirsk

Wasser hilft Erdöl gewinnen

Die Erdölförderer auf der Halbinsel Busatschi haben die Möglichkeit bekommen, die Erdölgewinnung ohne neue Bohrungen rasche zu steigern. Zusätzliche Ölmenngen werden dank dem Meerwasser gefördert, das über eine 70 km lange Wasserleitung in die Wüste gelangt. Damit das Erdöl unter gutem Druck aus dem Boden zutage tritt, muß man anstelle des geförderten Erdöls irgendwelche Flüssigkeit hineinpumpen. Man könnte annehmen, die billigste Flüssigkeit sei stets das Wasser. Doch in der Wüste ist die Wassergewinnung mit großen Schwierigkeiten verbunden. Man braucht kilometerlange Bohrbohrer bis zu den wasserführenden Schichten nieder, doch es stellte sich heraus, daß sie stark mit Salzen gesättigt sind. Der Salzgehalt der unterirdischen Sole war dreimal höher als der des Meerwassers! Das führte dazu, daß dieses Wasser mehr Schaden als Nutzen brachte: Bei dessen Einpumpen in die ölhaltige Schicht verstopften die Salzkristalle ihre Durchflüsse und Poren und schlossen das Öl sozusagen ab. Einen Ausweg fanden die Erdölgewinner mit Hilfe der Wissenschaftler des Unionforschungsinstituts für Erdölgewinnungschemie. Um den Schichtdruck aufrechtzuerhalten, schlugen sie vor, dazu Kaspwasser zu benutzen. Dieses wird mit Chemikalien bearbeitet, die die Salzablagerung verbindet.

(KasTAG)

Brigaden experimentieren

Auf Initiative der Kommunisten des Zelinogradr Werks „Kasachselmasch“ wurden in acht Großbrigaden Meister aufgenommen. In der Komplexbrigade G. Kujukow arbeiten mit den dreißig Mitgliedern nun auch der Abteilungsmechaniker W. Moch und der Abschnittsmeister A. Elnenbach nach einheitlichem Auftrag. Der Mechaniker ist für die Einsatzbereitschaft der Ausrüstungen verantwortlich, der Meister — für die Produktionsvorbereitung, die termingerechte Anlieferung von Dokumentation, Arbeitsinstrumenten und Werkstücke. Auch andere Betriebe interessieren sich für die Erfahrungen der Kollektive mit wirtschaftlicher Rechnungsführung.

(KasTAG)

Die Perspektiven der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR bis zum Jahr 2000, die der XXVII. Parteitag der KPdSU festgelegt hat, werden von den Massenmedien verschiedener Länder vielseitig kommentiert. Dabei mangelt es manchen Kommentatoren an Sachkenntnis und des öfteren auch an Objektivität.

Beginnen wir mit der Ausgangsbasis, von der aus Wege in die Zukunft gebahnt werden sollen. Die gegenwärtige sowjetische Wirtschaft ist ein mächtiger hochentwickelter Komplex. Nur über etwa sechs Prozent der Erdbevölkerung verfügend, produziert die Sowjetunion 20 Prozent der Industrieerzeugnisse der Welt. In unserem Lande sind ein Viertel der Wissenschaftler und ein Drittel der Ärzte der Welt konzentriert. Die abgeschlossene Mittelschulbildung, die jetzt allgemein geworden ist, eröffnet der Jugend den Zutritt zu den Werten der Wissenschaft und Kultur. Das allen Bürgern garantierte Recht auf Arbeit sowie die Rentenversorgung im Alter sind das Unterpand der gesicherten Zukunft jedes Sowjetbürgers.

Trotz dieser Erfolge hat der XXVII. Parteitag der KPdSU qualitativ neue Ziele der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes festgelegt. Ein Widerspruch? Durchaus nicht. Der gesellschaftliche Fortschritt ist prinzipiell unvereinbar mit Auf-der-Stelle-treten. Wer außerdem die sowjetischen Menschen gut kennt, der weiß, daß Selbstbewunderung und Selbstzufriedenheit ihnen fremd sind. Jeder Erfolg betrachten sie als eine Stufe zu neuen Höhen. Daher vereint sich bei ihnen der berechtigten Stolz auf das Erreichte mit der gesunden kritischen Einschätzung des Geleisteten.

Der Weg zu den neuen Zielen bekam die Bezeichnung „Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.“ Das ist ein sehr ernstes, wohl-durchdachtes Komplexprogramm der Aktionen, die auf Jahrzehnte gedacht sind. Bis zum Jahr 2000 sollen das Nationaleinkommen sowie der Umfang der Industrieerzeugung auf das Doppelte anwachsen. Auf der Grundlage der neuesten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften soll der Produktionsapparat aller Zweige der Volkswirtschaft von Grund auf erneuert werden. Die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit wird in 15 Jahren auf das 2,3- bis 2,5fache ansteigen. Trotz ihrer Wichtigkeit sind die technische Umrüstung der

Politisches Gespräch

Neue Zielmarken der sowjetischen Wirtschaft

Produktion und das Wachstum ihrer Maßstäbe kein Selbstzweck. Das sind nur Mittel zur Lösung der sozialen Aufgaben. Diese bestehen darin, den Wohlstand der sowjetischen Menschen auf ein qualitativ hohes Niveau zu heben sowie solche Strukturen und einen solchen Stand der Konsumtion materieller, sozialer und kultureller Güter zu sichern, die in höchstem Maße der Herausbildung einer harmonischen und geistig hoch entwickelten Persönlichkeit dienen werden.

Auf welche Weise lassen sich die gesteckten Ziele erreichen? Die Antwort auf diese Frage ist im Prinzip klar.

Der soziale Fortschritt ist ohne Fortschritt in der Wirtschaft, ohne deren Überführung auf Geleise der intensiven Entwicklung denkbar. Konkret kommt das darin zum Ausdruck, der ganze Zuwachs des Nationaleinkommens und der materiellen Produktion im Laufe von 15 Jahren ohne Vergrößerung der Beschäftigtenzahl erzielt werden soll. Mit anderen Worten — ausschließlich durch die Hebung der Arbeitsproduktivität. Der zusätzliche Bedarf an Rohstoff- und Energieerzeugnissen soll zu 75 bis 80 Prozent durch Einsparung gedeckt werden.

Die Realität dieser Pläne stützt sich auf die umfassende Entwicklung der Automatisierung der Produktion, auf die massenhafte Einführung von Industrierobotern und Computern, auf die Anwendung der Errungenschaften der Biotechnologie. Die Perspektiven der Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft nach dem Jahre 2000 bestimmend, stellt die KPdSU die Aufgabe, in der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit höchstes Welt-niveau bei der Qualität der Erzeugnisse und der Effektivität der Produktion zu erreichen.

Wir sind jedoch nicht naiv, um zu glauben, daß die neuen Maschinen, Geräte und technologischen Linien das Geplante und für sich herbeiführen werden, oder zu hoffen, daß das Wachstum des Umfangs der materiellen Güter die Menschen automatisch glücklich machen werde. Das Programm der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes besteht nicht allein in der technischen Umstellung der Produktion und in der Hebung der Effektivität. Es erfaßt einen ganzen Komplex von Maßnahmen, die auf die Entwicklung der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes sowie auf die Aktivierung der politischen und ideologischen Institutionen gezielt sind. Einen wichtigen Platz nehmen in diesem Programm die Verbesserung des Systems der Volksebene, die vollständige Durchsetzung der moralischen Prinzipien des Sozialismus, des Kollektivismus und der gegenseitigen Hilfe ein.

Es wäre natürlich falsch, anzunehmen, daß von nun an alles leicht und einfach gehen werde. Welche Probleme können bei der Realisierung des Kurses auf die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auftauchen? Worin besteht das Wesen dieser Probleme?

Beginnen muß man mit der Bereitstellung der materiellen und Finanzressourcen, die für die Verwirklichung der vorgezeichneten Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung notwendig sind. Das Problem ist nicht einfach, jedoch durchaus lösbar. Die Sowjetunion verfügt über sehr reiche Naturressourcen, große Ackerflächen und eine aktive Außenhandelsbilanz. Die allgemeinbildenden, technischen Berufsschulen und Hochschulen bilden jährlich Millionen Facharbeiter heran. Gegenwärtig sind in der Volkswirtschaft der UdSSR mehr Ingenieure als in einem beliebigen anderen Lande beschäftigt.

Die nötigen Ressourcen sind somit vorhanden. Wichtig ist es, sie wirtschaftlich zu nutzen. Das hängt andererseits von der Qualität des Systems der planmäßigen Leitung, von seiner rechtzeitigen Umorientierung auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und auf die Intensivierung der Wirtschaft ab. Wenn sich die Umgestaltung des Leitungssystems in die Länge ziehen wird, kann die Realisierung der Pläne auf sehr ernste Probleme stoßen. Eine solche Situation soll

man voraussehen und bewußt prognostizieren.

Aber auch dieses Problem kann und muß gelöst werden. Die erste Voraussetzung dafür ist die klare Kenntnis des Problems und seiner Folgen. Nicht weniger wichtig ist die zweite Voraussetzung: die praktischen Schritte zur Umgestaltung des Systems der Leitung der sowjetischen Ökonomie. Zu neuen fortschrittlichen Methoden der Wirtschaftsleitung dieses Jahres wurden seit Beginn dieses Jahres Betriebe übergeführt, die insgesamt mehr als die Hälfte der Industrieerzeugnisse des Landes liefern. Es wurden auch kühne, weitgreifende Maßnahmen zur Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus im Agrar-Industrie-Sektor der Ökonomie beschlossen, die jetzt verwirklicht werden. Auf der Tagesordnung stehen neue Maßnahmen.

Es kann natürlich vorkommen, daß die Verwirklichung der herangereiften fortschrittlichen Umgestaltungen auf Konservatismus, Trägheit, Anhänglichkeit an alte Schemen und Methoden stößt. Dieses Problem ist ganz real. Aber auch es kann nur dann gefährliche Ausmaße annehmen, wenn man es nicht wahrnimmt, die Augen vor ihm und seinen Folgen zudrückt, keine nötigen Maßnahmen ergreift. Hier wie auch beim Kampf gegen Bürokratismus sind weitgehende Offenherzigkeit entwickelte Formen der Kontrolle über die Tätigkeit der Vollzugsorgane, Bereitschaft des gesellschaftlichen Bewußtseins zu Wandlungen sowie die Behauptung einer Atmosphäre des Schöpfergeistes und des Neuerertums notwendig.

Es können auch ihrem Wesen nach andere Probleme auftauchen, die mit Änderungen in der internationalen Situation verbunden sind. Unsere Partei steht die Lage realistisch und berück-sichtigt nicht allen gefällt. Nicht allen paßt die Festigung der Wirtschaftsmacht der Sowjetunion, die Verbesserung des Lebens der Menschen unseres Landes. Ins Konzept. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit Versuche voraussagen, die Realisierung der

vorgesehenen Pläne zu verhindern, der UdSSR das teure Weit-rüsten aufzuzwingen.

Unsere Haltung in diesen Fragen ist klar und eindeutig. Zur Realisierung der gestellten Aufgaben braucht das Sowjetvolk Frieden, unentwegte Entspannung der internationalen Lage. Dazu übernehmen wir große Anstrengungen. Wenn es gelingen wird, die Entwicklung der Ereignisse real zur Begrenzung und dann auch zur Reduzierung der Kernwaffen zu wenden sowie die Ausbreitung des Weit-rüstens auf den Kosmos aufzuhalten, so wird das allen Völkern der Erde zum Wohl gereichen. Durch eine solche Entwicklung der Ereignisse wird auch das Sowjetvolk gewinnen. Die beschlossenen Programme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung werden voller und rascher realisiert sein.

Wenn jedoch die Großmachtambitionen und der blinde Antisowjetismus überhandnehmen? Das wird natürlich nicht wenig Probleme schaffen. Doch allen soll klar sein: Das wird unsere Vorwärtsbewegung nicht aufhalten, obgleich es sie auch komplizieren wird. Die Sowjetunion, die sicher auf dem Weg der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und ihrer konsequenten Intensivierung schreitet, verfügt über ausreichend Kräfte und Mittel sowohl für die Festigung ihrer Verteidigungsmacht, als auch für die Realisierung der sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben.

Die Ausführungen über die neuen Ziele der sowjetischen Wirtschaft abschließend, sei betont, daß sie sich nicht einfach durch ein bedeutendes Wachstum des Produktionsausmaßes kennzeichnen. Das wichtigste Merkmal dieser Ziele ist die neue Qualität der Ökonomie: ihr prinzipiell neues technisches Gesicht, die hohe Effektivität und Flexibilität sowie ihre Abgezieltheit auf die Lösung sozialer Aufgaben.

Das Erlangen des qualitativ neuen Entwicklungsniveaus der Wirtschaft ist keine einfache Sache. Dabei sind Klarheit der Ziele, unbeugbarer Wille, Bereitschaft zu Umgestaltungen und beherrschende Arbeit notwendig. Alle sowjetischen Menschen — Arbeiter und Bauern, Wissenschaftler und Konstrukteure neuer Maschinen, Lehrer und Ärzte verstehen das gut und unterstützen es. Das verleiht uns die Gewißheit von der Realität der vorgesehenen Pläne.

Leonid ABALKIN, Korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR

Und der Stein kam ins Rollen

Für die Fertigung komplizierter Tischlererzeugnisse und von Würfelbaukasten für Kinder reichen die Kapazitäten des Pawlodar Holzbearbeitungskombinats gegenwärtig aus, wenn sein Werkzeugmaschinenpark auch nicht größer geworden ist. Mit den vorhandenen Ausrüstungen konnte der Produktionsausstoß in den letzten Jahren verdoppelt werden. Diese Veränderung verbindet man im Kollektiv mit dem neuen Direktor P. Radezki.

Die Ursache des Zurückbleibens des Kombinat direktoren — dessen ehemaligen Direktoren — ihrer hat es seit 1960 — etwa ein Dutzend gegeben — gleichmangelhafte Holzlieferung, schlechte Holzqualität und abgenutzte Ausrüstungen. Durch diese unselbständige Haltung demokratisierten die Leiter die Arbeiter: Man könne sich bemühen, soviel man wollte, doch ohne Hilfe des Ministeriums gebe es keine Veränderungen. Im Betrieb hinkte die Disziplin. Die Fluktuation der Arbeitskräfte da war eine der höchsten in der Stadt. Scheinbar hatte man den Betrieb auch schon im Ministerium aufgegeben. Die 1,5 bis 2 Millionen Verluste, die das Kombinat jährlich brachte, betrachtete man nicht als etwas Außergewöhnliches. So ging es fort, bis der jetzige Direktor kam.

Er begann seine Arbeit damit, daß er den Holzarbeitern die Bauplätze von Pawlodar zeigte. 15 Wohnhäuser klappten mit leeren Türen und Fensteröffnungen. Da es keine Tischlerei gab, wurden hier auch keine Ausbauarbeiten verrichtet. Die Kombinat-arbeiter mußten von den Bauarbeitern viele gerechte Vorwürfe wegen der schlechten Qualität der Erzeugnisse einstecken. Nach der „Exkursion“ versammelte P. Radezki die Spezialisten und erklärte: „Wir werden von niemand Hilfe erwarten, sondern alles selbst machen. Wer Meinungen zur Verbesserung der Arbeit des Kombinat ohne zusätzlichen Aufwand hat, soll sie äußern. Meine Tür steht zu beliebiger Zeit offen.“

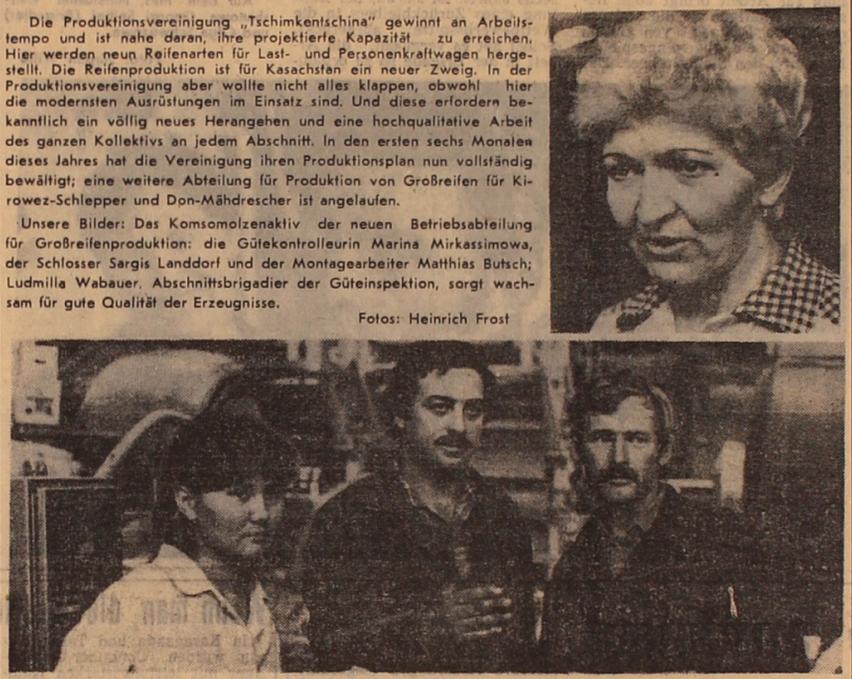
Nicht nur die Ingenieure, sondern auch viele Arbeiter kamen oft mit organisatorischen und technischen Vorschlägen zum-Direktor. Auf ihren Vorschlag hin wurden böswillige Trinker und Arbeitsschwänzer entlassen. Die Brigade übernahm die kollektive Verantwortung über den Zustand der Arbeitsdisziplin. Die Schemen der technischen Linien wurden verändert. Mit den freigesetzten und überholten Ausrüstungen versah man zwei neue Abteilungen, die nun Produktionsabfälle verarbeiten. In der einen werden Holzspanplatten, in der anderen — Parkettfeln aus Holzresten gefertigt.

Die Belieferung, die Qualität des Holzes und die Ausrüstungen haben sich nicht verändert, doch die Kennziffern der Arbeit des Kombinat sind angestiegen. Aus einem Kubikmeter Holz macht man jetzt 2,5mal mehr Erzeugnisse. Die Nutzung des Rohstoffes beläuft sich auf 98 Prozent, was eine der höchsten Kennziffern nicht nur in der Republik, sondern auch im ganzen Lande ist.

Der M.B.Wirtschaft und der Konsumentenideologie ist ein zuverlässiger Riegel vorzuschoben und mit der Verwirklichung auf die sogenannten objektiven Umstände ist ein Ende zu machen. Die Vorwärtsbewegung erfolgt umso schneller, je höher Disziplin und Organisiertheit, die Verantwortung eines jeden für die aufgetragene Arbeit, für ihre Ergebnisse sein werden.

Dieser Gedanke, ausgesprochen im Politischen Bericht an den XXVII. Parteitag der KPdSU wird durch das Beispiel des Pawlodar-Kombinat bestätigt. Der Standpunkt von P. Radezki beruht auf der Kenntnis seiner Sache, auf dem Glauben an das menschliche Gewissen und an die schöpferische Kraft des Kollektivs.

(KasTAG)



Die Produktionsvereinigung „Tschimkentschina“ gewinnt an Arbeits-tempo und ist nahe daran, ihre projektierte Kapazität zu erreichen. Hier werden neun Reifenarten für Last- und Personenkraftwagen hergestellt. Die Reifenproduktion ist für Kasachstan ein neuer Zweig. In der Produktionsvereinigung aber wollte nicht alles klappen, obwohl hier die modernsten Ausrüstungen im Einsatz sind. Und diese erfordern bekanntlich ein völlig neues Herangehen und eine hochqualitative Arbeit des ganzen Kollektivs an jedem Abschnitt. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat die Vereinigung ihren Produktionsplan nun vollständig bewältigt; eine weitere Abteilung für Produktion von Großreifen für Klrowez-Schlepper und Don-Mährescher ist angelaufen.

Unsere Bilder: Das Komsomolzenaktiv der neuen Betriebsabteilung für Großreifenproduktion: die Gütekontrollleurin Marina Kirsikowowa, der Schlosser Sergis Landdori und der Montagearbeiter Matthias Butsch; Ludmilla Wabauer, Abschnittsbrigadier der Güteinspektion, sorgt wachsam für gute Qualität der Erzeugnisse.

Fotos: Heinrich Frost

Aus aller Welt - Panorama

In den Bruderländern

Hauptziel des Wettbewerbs

BUDAPEST. Die Kaufhäuser und -hallen für die Kunden möglichst bequem einzurichten, die Mechanisierung der Arbeit der Verkäufer zu erhöhen — das ist das Hauptziel des in Ungarn bekanntgegebenen Wettbewerbs. Laut seinen Bedingungen sollen denjenigen Handelsbetriebe ein Großkredit gewährt werden, deren Kollektive die effektivsten Varianten für die Rekonstruktion und Einführung neuer Arbeitsmethoden vorschlagen. Besondere Aufmerksamkeit gibt der Ausstattung des Handelsnetzes mit elektronischen Systemen für Erfassung der Warenbestände und Verrechnung mit den Kunden, mit automatischen Linien für Verpackung von Lebensmitteln sowie mit modernen Mitteln der Kleinmechanisierung.

Montagearbeiten in Endphase getreten

WARSAU. Die Einfließ- und andere Inbetriebnahmearbeiten bei der Montage des ersten polnischen Zyklotrons „AIC-144“ sind in ihre Endphase getreten. Diese komplizierte moderne Anlage, entwickelt von einer Gruppe der Fachleute unter der Leitung des Doktors der Wissenschaften Jerzy Szwab, wird im Institut für Kernphysik in Krakow errichtet. Sie wird breite Anwendung bei der Erforschung der Eigenschaften des Atoms der Radioisotope, in medizinischer Diagnostik und auf anderen Gebieten finden. Gegenwärtig führen die Mitarbeiter des Instituts für Kernphysik in Krakow ihre Forschungen mit Hilfe eines großen Zyklotrons durch.

Vielversprechende Neuentwicklung

PRAG. Das neue Diagnosegerät, geschaffen im Institut für Messungen und Meßtechnik beim Zentrum für elektrophysische

Forschungen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava, ist für die komplexe Untersuchung des menschlichen Herzens bestimmt. Es ist infolge der Zusammenarbeit mit dem Institut für Probleme der Informationsübertragung bei der AdW der UdSSR entstanden. Die Neuentwicklung ermöglicht es, das Elektrokardiogramm von 200 Stellen an der Brust des Patienten aufzunehmen. Sie arbeitet automatisch, wird von einem Mikrocomputer gelenkt und liefert die Ausgabedaten graphisch. Der Vorteil des neuen Gerätes besteht in seiner hohen Empfindlichkeit auf gegenüber nur geringen Abweichungen in der Herzrhythmus. Dadurch wird es möglich, nicht nur Krankheiten zu erkennen, sondern auch funktionelle oder pathologische Veränderungen genau vorzusagen.

Bei den Urlaubern beliebt

BERLIN. Sehr beliebt bei den Urlaubern der DDR ist im Sommer die Umgebung von Gera, wo es große Waldflächen, malerische Seen und Berge gibt.

Man gibt sich hier viel Mühe, um die Tier- und die Pflanzenwelt in dieser Region in ihrer ursprünglichen Schönheit zu erhalten. Bei der Lösung dieser Aufgabe helfen die hier geschaffenen 28 Natur- und 26 Landschaftsschutzgebiete.

Im vorigen Planjahr sind in diesem Bezirk zu Natur- und Landschaftszwecken 230 Millionen Mark verausgabt worden, und zwar für die Rekonstruktion und Erweiterung des Netzes von Kläranlagen in den Industriebetrieben. In Jena ist eine Station der biologischen Wasserreinigung in Betrieb genommen worden. Im VEB „Maxhütte“ ist eine Luft- und Wasserreinigungsanlage angelegt. Die Wäldchen und landwirtschaftlichen Nutzflächen haben sich um 200 Hektar reaktiviertes Land (Gelände früherer Bergwerke) erweitert. Ein Fortschritt ist auch die wesentliche Reduzierung der Wassernutzung zu Industriezwecken.

Erfahrungen unserer Freunde

Berlin — eine Stadt der Mikroelektronik

Rund 57 000 Industrieroboter sind in der DDR-Industrie im Einsatz, 43 000 nahmen allein im vergangenen Jahr fünf die Arbeit auf. Ein nicht geringer Teil von ihnen kommt aus Berlin: Aus dem renommierten Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ zum Beispiel oder dem Kombinat Automatisierungsanlagenbau, das für mikroelektronische Steuerungen verantwortlich zeichnet.

Die Traditionen dieser Industrie reichen ins vorige Jahrhundert zurück. Das 1866 von Werner von Siemens erfundene dynamo-elektrische Prinzip führte zur Entwicklung der Starkstromtechnik und der Elektroenergieerzeugung in der Stadt. 1870 entstanden in Berlin die erste elektrische Lokomotive und zehn Jahre später der erste Drehstromsynchronmotor. 1885 gab es bereits 167 Betriebe der Elektroindustrie. Berlin entwickelte sich zum gewichtigen Zentrum der elektrotechnischen Industrie in Europa. Firmen wie Siemens und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) gaben auf dem Weltmarkt den Ton an. In der Sucht nach Superprofiten verschrieben sie sich insbesondere in den dreißiger Jahren zunehmend dem Rüstungsgeschäft und aggressiver Politik. 1936, während der faschistischen Ära, wurde in Berlin mehr als die Hälfte der gesamten Rüstungsproduktion auf dem Gebiet der Elektrotechnik hergestellt.

Dem setzte die Zerschlagung des Faschismus im Jahre 1945 ein Ende. Im von sowjetischen Truppen befreiten Berlin wurden die Nazi-Kriegsverbrecher bestraft. Deutsche Antifaschisten begannen mit dem Aufbau einer neuen, demokratischen Gesellschaftsordnung. Die ehemaligen Rüstungskonzerne wurden auf dem Gebiet der späteren Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik volkseigen. Sie stellten Friedenserzeugnisse her: Kraftwerksanlagen, Transformatoren, Kabel, Leuchten, konventionelle Funktechnik sowie elektromechanische Geräte und Anlagen.

Als die Mikroelektronik in der Welt ihren Siegeszug antrat, folgte im Juni 1977 das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) einen Beschluss zur beschleunigten Entwicklung dieses Industriezweiges in der DDR. Damals stellten drei hauptstädtische Betriebe mikroelektronische Erzeugnisse her. Im Jahre 1986 hingegen sieht der Volkswirtschaftsplan vor, daß in 18 Berliner Produktionsstätten Bauelemente und Baugruppen auf mikroelektronischer Grundlage im Wert von mehr als drei Milliarden Mark produziert werden. Auf dem Wirtschaftsfeld der Elektrotechnik arbeiten inzwischen 77 700 Berliner Arbeiter Ingenieure und Ange-

met. Letzteres hat seinen Stammsitz seit 1979 im neuen „Industriegürtel“ von Berlin, wo in den letzten Jahren zugleich mit großen Neubauprojekten weitere moderne Fabriken in zukunftsträchtigen Wirtschaftszweigen entstanden sind. Die Elektronik hat hier eine Heimstatt gefunden.

Jahrzehntlang wurden hier fernmeldetechnische Geräte erzeugt: später Sende- und Dioden. Mit beträchtlichem Investitionsaufwand und in Kooperation mit einem japanischen Unternehmen konnte 1984 mit der Herstellung von Infrarot-Bildrohren für Farbfernsehen und -display-Geräte begonnen werden. Nuncmehr erwirbt sich der Betrieb außerdem einen guten Namen auf dem Gebiet der Optoelektronik. Zum Angebot gehören miniaturisierte Bauelemente, die elektronische in optische Signale und umgekehrt umwandeln. Die zwei bis fünf Millimeter großen „Signalkoppler“ dienen der Steuerung und Regelung von Bewegungsvorgängen in Maschinen, Anlagen und Konsumgütern. Heute umfaßt das Produktionsprogramm schon weit über hundert verschiedenartige optoelektronische Bauteile. Ihr Wertumfang soll sich bis 1990 noch einmal verdoppeln.

Die Optoelektronik ist verwandt mit der Lichtleitertechnik. Im nahegelegenen Kabelwerk Oberspreewerden die dazugehörigen Glasfaserkabel produziert, etwa 0,15 Millimeter starke Adern, durch die mit Hilfe von Infrarot-Signalen, Telefongespräche, Fernsehprogramme und Computerdaten übertragen werden können. Ein Kilometer herkömmliches Kupfer-Fernmeldekabel wiegt 2 000 bis 2 500 Kilogramm, ein Kilometer Lichtleitertechnik nur 80 Kilogramm. Das Glasfasernetzprogramm, so beschloß im April 1986 der XI. Parteitag der SED, soll bis 1990 Voraussetzungen für die Einführung von Bildschirmtext, Fernstudien und andere moderne Kommunikationsformen im Landesmaßstab schaffen.

Ebenfalls in den nächsten fünf Jahren sollen in der DDR mindestens 160 000 Büro- und Personalcomputer produziert, 85 000 bis 90 000 Arbeitsstationen für computergestützte Projektierung und Produktionsorganisation eingerichtet sowie 75 000 bis 80 000 weitere Industrieroboter in Dienst gestellt werden. Viele dieser Einrichtungen sind mit „mikroelektronischen Herzen“ ausgerüstet, die in Berlin konstruiert und gebaut werden. Und gibt es eine Rangliste europäischer Elektronik-Städte, dann müßte die Metropole an der Spree heute schon einen der vorderen Plätze einnehmen.

Appell der «Gruppe der Sechs»

Die führenden Repräsentanten Argentiniens, Griechenlands, Indiens, Mexikos, Tansanias und Schwedens haben auf ihrem jüngsten Treffen in Ixtapa an die UdSSR appelliert, ihr Moratorium bis zum bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Gipfel-treffen zu verlängern. Die Vereinigten Staaten wurden aufgefordert, auf alle Nukleartests im genannten Zeitraum zu verzichten. Wie die Staats- und Regierungschefs der „Gruppe der Sechs“ vor Journalisten „informierten“, wurden entsprechende Botschaften mit diesen Vorschlägen an den Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und den Präsidenten der USA R. Reagan gesandt.

Wie in der durch die führenden Repräsentanten angenommenen „Deklaration von Mexiko“ betont wird, ist die unverzügliche Einstellung der Nuklearexplosionen ein notwendiger Schritt zur Erlangung einer Vereinbarung über das Verbot jeglicher Kernwaffentests. Es sei notwendig, daß sich dem nuklearen Moratorium, das durch eine kernwaffenbesitzende Macht verkündet worden ist, sich in erster Linie die USA anschließen.

Die erstrangige Aufgabe für die Menschheit ist die nukleare Abrüstung und letztendlich die vollständige Beseitigung der nuklearen Arsenale, heißt es in dem Dokument weiter. Ferner warnen die führenden Repräsentanten der „Gruppe der Sechs“ vor der Gefahr einer Militarisierung des Weltraums. Die Entwicklung von Weltraumwaffen, unterstreichen sie, würde zu einer unumkehrbaren Forcierung des Wettrenns führen und jede Möglichkeit zur Erlangung einer Vereinbarung durchkreuzen. In der Deklaration wird auf die unbedingte Notwendigkeit verwiesen, im Interesse des Abschlusses eines internationalen Vertrages über das Verbot dieser Waffen die Vervollkommnung der Antisatellitenwaffen einzustellen.

Die Teilnehmer des Treffens bieten darüber hinaus die Hilfe

ihrer Länder bei der Realisierung von Maßnahmen zur Kontrolle über Nuklearexplosionen an. Wie es in dem Dokument heißt, würden diese Maßnahmen der Festigung des Vertrauens zwischen der UdSSR und den USA dienen und einen Schritt vorwärts bei der Schaffung eines Kontrollsystems bedeuten, das sich für die Gewährleistung des Vertrages über das Verbot der Nukleartests eignen würde.

Die führenden Repräsentanten der „Gruppe der Sechs“ haben die konstruktive Haltung der UdSSR zur Einstellung der Nukleartests begrüßt. Wie Rajiv Gandhi vor Journalisten erklärte, „ist diese Haltung zu begrüßen, und wir sind der UdSSR-Regierung dafür zutiefst dankbar“.

„Bedauerlicherweise hat bislang nur die UdSSR den Aufruf der „Gruppe der Sechs“ zur Einstellung der Nukleartests positiv beantwortet“, erklärte Andreas Papandreu, Julius Nyerere brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die USA-Administration, von deren Handlungen in bedeutendem Maße der Fortschritt bei der nuklearen Abrüstung abhängt, nicht über die sowjetischen Friedensinitiativen informiert. Deshalb sei es wichtig, daß sich das amerikanische Volk über die wahren Ausmaße der über der Menschheit schwebenden Gefahr bewußt werde, erklärte er.

Die führenden Vertreter der sechs Länder, die mehrmals darauf hingewiesen haben, daß ihre Anstrengungen in erster Linie auf die Lösung der wichtigsten Aufgabe — Sicherung des Friedens und Abrüstung — gerichtet sind, haben die unheilvollen Folgen des Wettrenns für die Entwicklungsstaaten hervorgehoben. Durch die Einstellung des Wettrenns, in erster Linie im nuklearen Bereich, würden riesige Mittel freigesetzt, die die Lösung des Problems der Auslandsverschuldung zahlreicher Länder ermöglichen würden, erklärte der mexikanische Präsident Miguel de la Madrid.

In wenigen Zeilen

TOKIO. Japanische Monopole verstärken ihre Offensive gegen US-Amerikanische und westeuropäische Handelskonkurrenten. Laut in Tokio veröffentlichten Angaben des Finanzministeriums Japans ist der Umfang des japanischen Exports in die USA im Juli um 28,5 Prozent und in die EG-Länder um 66,9 Prozent angestiegen. Das Defizit dieser Länder im Handel mit Japan betrug im vergangenen Monat jeweils 4,5 und 1,6 Milliarden Dollar.

DELHI. Die Extremisten haben ein neues Verbrechen begangen. PTI zufolge ist in der Stadt Pune (Unionsstaat Maharashtra) der ehemalige Stabschef der indischen Armee General A. S. Vaidya von unbekanntem Personen ermordet worden, der im Juni 1984 die Operation „Der blaue Stern“ zur Befreiung des Goldenen Tempels in Amritsar von Sikh-Extremisten geleitet hatte.

NEW YORK. Die Pläne zur Militarisierung Mikrosensoren, die Lagerung von Kernwaffen auf der Inselgruppe und der Mißbrauch des Territoriums zur Erprobung von Raketeentechnik sei nicht nur eine Gefahr für dieses Volk, sondern auch für die anderen Länder dieser Region. Das erklärte J. Kutowski, stellvertretender UNO-Botschafter der UdSSR, im Entkolonialisierungsausschuß der Vereinten Nationen. Diese militaristischen Vorhaben, betonte er, sind gegen das Streben der pazifistischen Staaten gerichtet, im südlichen Teil des Stillen Ozeans eine kernwaffenfreie Zone zu schaffen.

Dr. Rolf LIEBOLD (Panorama DDR)

Reagan nimmt kein Blatt vor den Mund

US-Präsident Ronald Reagan, der vor einer Gruppe von Anhängern der „Strategischen Verteidigungsinitiative“, Vertretern rechter konservativer Organisationen, sprach, distanzierte sich von der in letzter Zeit von den US-Massenmedien breitgetretenen These, wonach der im Schreiben an den führenden sowjetischen Repräsentanten eine Art „Kompromiß“ — den Verzicht auf SDI im Austausch gegen eine Reduzierung der strategischen Rüstungen — vorgeschlagen haben soll. Wenn die Zeit kommt und die Entwicklung (SDI) abgeschlossen ist, werden wir das System stationieren, erklärte der Präsident unverblümt.

Bekanntlich hat die UdSSR im Hinblick darauf, daß die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf wegen der Haltung Washingtons, das das vollständige Verbot der nuklearen Angriffswaffen ablehnt, den Weg der fruchtlosen Diskussionen eingeschlagen haben, die USA vorgeschlagen, Teilmaßnahmen zu vereinbaren. Diese Maßnahmen, von denen jede einen ge-

wichtigen Beitrag zur Lösung der Aufgabe der Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums leisten würde, könnten schon jetzt ergriffen werden. Dazu gehört vor allem die Verpflichtung der Seiten zum Nichtausstieg aus dem ABM-Vertrag innerhalb von 15 Jahren bei strikter Einhaltung der darin vorgesehenen Begrenzungen. Doch der Chef des Weißen Hauses hat „New York Times“ und „Washington Post“ zufolge einen Termin von nur 5–7 Jahren vorgeschlagen.

Dabei würden die USA die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Rahmen des SDI-Programms fortsetzen und nach Ablauf der genannten Frist unabhängig sich als berechtigt ansehen, das Raketenabwehrsystem mit raumgestützten Elementen aufzubauen, das heute vom ABM-Vertrag verboten ist. Auf solche Weise möchte das Weiße Haus, das absolut auf nichts verzichtet, da die USA innerhalb von sieben Jahre technisch nicht in der Lage sein werden, mit dem Aufbau des ABM-Systems zu beginnen,

und die Entwicklung und Erprobung von ABM-Komponenten fortgesetzt. Die Zustimmung der UdSSR zu einem späteren Aufbau dieses Systems durch die Vereinigten Staaten sichern.

Vertreter der USA-Administration versuchen schon, diesen Schritt mit einer Platzpatrone für eine Art „Kompromiß“ für einen „weiterreichenden Schritt“ Washingtons auszugeben. Durch den Propagandakrieg wurden sogar einige „Falken“ in den Vereinigten Staaten irreführt. Doch nun hat der Präsident alles zurechtgerückt. Eben deshalb wurde seine Erklärung von den Vertretern solcher bekannten „Falken“-Organisationen wie „High Frontier“ begrüßt.

Doch die Reaktion der amerikanischen Politiker mit gesundem Menschenverstand ist ganz anders ausgefallen. „Solange Präsident Reagan auf einem „Vorankommen“ besteht, sind die Chancen für die Herbeiführung eines bedeutenden Abkommens über die Rüstungskontrolle abnehmend“, erklärte beispielsweise Senator Edward Kennedy. Dem kann man nur beipflichten. Man kann nur hinzufügen: Nicht nur eines bedeutenden, sondern eines Abkommens überhaupt.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Drogensucht in der US-Army

Die Drogensucht unter den amerikanischen Militärangehörigen hat den Charakter einer Massenepidemie angenommen, bekannte der Berater des USA-Verteidigungsministers für Gesundheitsschutz William Mayer. Er teilte unter anderem mit, daß allein zwischen 1983 und 1985 insgesamt 64 000 Personen wegen Drogenmißbrauchs aus den US-Streitkräften entlassen worden sind. Außerdem wurden 79 000 Soldaten und Offiziere mit Disziplinarstrafen belegt. Weiter 29 000 Angehörigen der US-Streitkräfte wurde nahegelegt,

Entwöhnungskuren durchzuführen. Der örtlichen Presse zufolge, kostet die Bekämpfung des Drogenmißbrauchs dem Pentagon jährlich 175 Millionen Dollar. Selbst diese Mittel erwiesen sich als unzureichend, wovon die Schlußfolgerungen einer Sonderstudie zeugen, die dieser Tage vom Institut „Triangle“ im USA-Staat North Carolina für das Verteidigungsministerium vorbereitet wurde. Darin wird unterstrichen, daß zur Zeit neun Prozent der amerikanischen Militärangehörigen oder fast 190 000 Personen regelmäßig zur Droge

greifen und rund 87 000 Alkoholiker sind.

Besonders beunruhigend sehen diese Tatsachen vor dem Hintergrund der mehrfach von der amerikanischen und westeuropäischen Presse veröffentlichten Mitteilung, wonach viele US-Militärangehörige während ihres Dienstes in militärischen Objekten mit Kernwaffen schwer narcoleptisch waren. Solche Vorfälle wurden beispielsweise mehrfach auf dem Stützpunkt amerikanischer Atom-U-Boote in der Bucht Holy Loch in Schottland registriert.

Allgemeine Aussparung

hat die landesgrößte Stahlschmelzergesellschaft der USA — USX — erklärt, die bis zur letzten Zeit die Benennung „U. S. Steel Cor.“ führte. Sie hat 16 ihr gehörende und auf dem Territorium der USA stationierte Betriebe geschlossen. Dadurch sind 44 000 Menschen arbeitslos geworden. Dieser Schritt verfolgt das Ziel, die Verhandlungen mit der Stahlbergwerksgesellschaft über den Abschluß einer neuen Arbeitsvereinbarung zu sprengen. Die Inhaber der Korporation suchen den Werkstätten ihre Variante eines Kollektivvertrags aufzubinden, der die Reduzierung des Arbeitslohns um 6 Prozent sowie das Einverständnis der Gewerkschaft vorsieht, eine Reihe von Abführungen der Korporation an den Sozialversicherungsfonds der Arbeiter einzustellen.



Lobby für C-Waffen

„Der Zweck heiligt die Mittel“ — eben von diesem Grundsatz ließ sich das Pentagon leiten, indem es eine massive Kampagne des Druckes auf den Kongreß aufzog mit dem Ziel, ihn zur Zustimmung zur Produktion einer neuen Art der barbarischen chemischen Waffen — der Binäreschosse — zu bewegen. Wie aus einem soeben veröffentlichten Bericht des Hauptreferats hervorgeht, heuerte das Pentagon hierzu in aller Stille zwei „Berater“ an. Dabei ließ es sich nicht dadurch beirren, daß solche Handlungen gesetzwidrig sind.

Einer der „Berater“ — John Gibbons, professioneller Lobbyist, gilt als „Spezialist für Probleme der Gesetzgebung“. Der andere — Peter Hannaford, ist für seine „Verbindungen mit der Öffentlichkeit“ bekannt. Bezeichnend ist, daß Hannaford eine Zeitlang Partner von Michael Deaver war, der vor nicht allzu langer Zeit aus dem Weißen Haus, wo er einen einflußreichen Posten bekleidete, zum Chef der Lobbyisten-Firma überwechselte.

Die „Berater“, die bei dem Präsidialausschuß für chemische Waffen agierten, legten sich tüchtig ins Zeug: Die von ihnen ausgearbeitete „Gesetzgebungs-Strategie“ sah „Kontakte“ mit Kongreßabgeordneten und ihren Assistenten und die „Strategie auf dem Gebiet der Verbindungen mit der Öffentlichkeit“ die Verbreitung entsprechender Materialien unter den Journalisten vor.

Die Dienstleistungen der eifrigen „Berater“ wurden honoriert und allem Anschein nach sehr großzügig. Die konkrete Summe wird in dem Bericht nicht genannt. Die Kongreßabgeordneten fragten den Pentagon-Chef, welche Maßnahmen er zur Rückzahlung dieser rechtswidrig ausgegebenen Mittel ergreifen wolle. Doch das war ein Schuß ins Leere. Wie ein Beamter des Pentagon, der anonym bleiben wollte, in einem AP-Interview sagte, ist die Anheuerung solcher Berater, unter ihnen Lobbyisten und Meinungsmacher, gang und gäbe.

Eine weitere Provokation

Washington will weiterhin auf militärische Stärke setzen. Die militärische Demonstration unter der Kodebezeichnung „Cobra gold 86“ wird vom Pentagon vor der Küste Thailands jährlich veranstaltet. Und mit jedem Jahr werden die Züge dieser „Cobra“ immer größer: Die Manöver werden immer umfangreicher und provokativer. Auch diesmal sind sie mit 13 000 Militärangehörigen 30 Schiffen und drei Fliegerstaffeln die bisher größten militärischen Übungen dieser Serie.

Raketenkreuzers „Long Beach“ sowie von F-16-Jagdbombern, die Kernwaffen tragen können. Dabei waren die F-16 ausgerüstet mit südkoreanischen Stützpunkt-Kusan zu den Manövern beordert.

Es geht natürlich nicht nur um die quantitative Charakteristik der diesjährigen Manöver, wenn auch diese an sich bemerkenswert ist. Die „Cobra“ von 1986 ist so nah wie nie zuvor an die kampucheanische Grenze herangeschlichen. Das fällt zwangsläufig auf und ruft überaus große Besorgnis hervor.

Die nukleare Schattierung der „Cobra“ ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß sich eine Reihe von ASEAN-Staaten dafür eingesetzt haben, Südostasien zu einer kernwaffenfreien Zone zu erklären. In vielen Ländern Südostasiens sind die jüngsten Initiativen der Sowjetunion zur Umwandlung des gesamten asiatisch-pazifischen Raums in eine Zone des Friedens und der Zusammenarbeit unterstützt worden.

Eine weitere Besonderheit der Übungen besteht in der Teilnahme des Schlachtschiffes „New Jersey“ und des atomgetriebenen

der In Ägypten unter ökonomischem und technischem Beistand der Sowjetunion errichtete Assuaner Hochstaudamm hat für die Wirtschaft des Landes eine kolossale Bedeutung.

Assuan — Bewährung durch Jahre

Wie die Zeitung „Al-Silasi“ feststellt, erhielt die Landwirtschaft Ägyptens dank dem Staudamm zusätzlich 100 000 Feddan neubewässerter Ackerflächen (ein Feddan gleicht 0,42 Hektar). Das Land wurde von der Gefahr der verheerenden Überschwemmungen und der unheilvollen Dürren befreit.

Etwa die Hälfte der in ÄRA erzeugten Elektroenergie liefert das Wasserkraftwerk Assuan. Nach seiner Inbetriebnahme meldet die Zeitung, wurde die Realisierung zahlreicher energiereichen

s-er Entwürfe möglich. Zur Zeit plant man, das Netz der Energieübertragungsleitungen zu erweitern, damit die Energie des Assuaner Kraftwerks die neuen modernen Industriebetriebe in der Landeshauptstadt und in den Ostprovinzen Ägyptens speisen kann.

Die Fischvorräte des Staubeckens Assuan, berichtet die „Al-Silasi“, helfen, das Problem der Nahrungsmittelversorgung nicht nur im Raum von Assuan, sondern auch im ganzen Lande zu lösen.

Unser Bild: Im Fischhafen des Staubeckens Assuan. Foto: TASS

Wie wurden Sie bedient?

Zufriedene Fahrgäste sind unser bester Lohn

Im Republikministerium für Kraftverkehr fand ein Treffen von Brigadiern des städtischen Busverkehrs statt. Nach einem sachlichen und engagierten Meinungsaustausch wurden Verträge über den sozialistischen Wettbewerb für das laufende Jahr und für das Planjahr 1987 abgeschlossen sowie der Auftrag angenommen, in dem alle Kraftfahrer der städtischen Verkehrsmittel der Republik aufgeföhrt wurden, die Bedienungskultur und die Verkehrssicherheit zu steigern.

Abschließend trafen die bekannten Brigadeführer zu einem Rundtischgespräch zusammen. Seine Teilnehmer waren: Eduard MATTER (Issyk-Gebiet Alma-Ata), Karl MAAR (Semiopatinsk), Woldemar KEHL (Pawlodar), Iwan ABRAMOW, Nikolai LUKJANOW und Anatoli MAKLUKOW (alle aus Alma-Ata) und unser ehrenamtlicher Korrespondent Wladimir PENJKOW.

W. PENJKOW: Die Personalkraftverkehrsmittel der Republik umfassen mehr als 26 000 Busse und 6 000 Taxiwagen. Alle Gebietsverwaltungen für Personalförderung erfüllen die Planaufgaben gleichmäßig. Es wurde berechnet, daß die 10 unterwegs zur Arbeit zusätzlich verbrauchten Minuten die Arbeitsleistung eines jeden um 2 Prozent herabsenken. Bis 10 Millionen Menschen benutzen täglich den Stadtverkehr. Daher auch die Hauptaufgabe: jeden Werktätigen möglichst schnell zum Arbeitsplatz zu befördern. Welche Wege zu ihrer Lösung könnten Sie nennen?

E. MATTER: Vor allem müssen wir Busfahrer den Fahrplan streng einhalten. Und das läßt sich meiner Meinung nach erreichen, wenn jede Brigade über Reserveautos verfügt. Große Erfahrungen in diesem Punkt hat man im Gebiet Ostkasachstan gesammelt. Wir könnten uns bei den Kollegen so manches abgucken.

Unsere Brigade ist 58 Mann stark und bedient 31 Busse. Der Nutzungskoeffizient ist bei uns sehr hoch: Jeder Bus ist täglich bis 12 Stunden im Einsatz. Da werden sich die Einwohner von Issyk wohl wundern, weil sie zuweilen trotz dem ziemlich langen an den Bushaltestellen warten müssen. Sobald ein Bus aussetzt, wird der Fahrplan verletzt, und die Menschen werden nervös. Hätten wir ein paar Busse in Reserve wäre der Schaden schnell wiedergutmacht. Leider stehen wir dann nur hilflos da. Mehr noch sehr oft werden Busse von den Linien abgesetzt und für ganz andere Zwecke verwendet. Im Sommer, während der Erntekampagne und sonst, läßt sich das noch irgendwie erklären, aber im Winter... Kein Wunder, daß die Leute dann schimpfen.

K. MAAR: Sie haben vollständig Recht. Auch bei uns ging es manchmal so, bis wir zu einheitlichen Auftragsmethoden übergegangen sind. Zwei Jahre arbeiten wir nun nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung, und die Vorteile liegen auf der Hand. Allein in den vier letzten Monaten konnte die Brigade fast 4 000 Liter Brennstoff um 5 Millionen Rubel einsparen. Hauptsache aber, wir konnten die Betreuung der Fahrgäste wesentlich verbessern.

A. MAKLUKOW: In den 27 Jahren meiner Arbeit im Betrieb haben wir schon viele Formen der Personalförderung erprobt. Heute bemühen wir uns in der Hauptstadt, die Arbeit des Personalförderung nach einem strengen Fahrplan einzuhalten. Nichts darf den Bus aus dem Fahrplan bringen. Was kann sich ein Passagier noch mehr wünschen, wenn der Bus genau in der an der Tabelle angegebenen Zeit vorfährt?

Unserer Brigade ist vor Jahren der Titel „Vorbildliche Fahrroure“ verliehen worden; seither

behaupten wir ihn. Im Laufe von fünf Jahren ist keine einzige Klage über die Arbeit unserer Brigade eingelaufen, und dennoch könnten die Leistungen besser sein. Sicher würde die Reserve von Fahrzeugen zur Vervollständigung der Bedienungskultur führen, das wäre um so notwendiger, als die meisten unserer Busse alt sind und immer wieder aussetzen. Dazu sind die Ersatzteile knapp.

W. KEHL: Auch unserer Brigade ist der Titel „Vorbildliche Fahrroure“ verliehen worden. Da müßten wir uns aber fünf lange Jahre gut ins Zeug legen, hier nur einige Zahlen: Im Jahre 1981 beförderte unsere Brigade 2 264 000 Passagiere, und im vergangenen Jahr waren es 3 400 000. Gewiß, man kann über so manches klagen, doch die Sache bringen wir dadurch nicht vom Fleck. Mir scheint, man muß vor allem mit Disziplin anfangen. Auf einer Versammlung hatten wir einstimmig beschlossen: Wer sich einmal zur Arbeit verspätet, dem werden am Jahresende 25 Prozent der Prämie abgezogen. Hast du dich zweimal verspätet, verlierst du vollständig das Recht auf die Prämie. Es hat geholfen.

I. ABRAMOW: Der Koeffizient der Regelmäßigkeit des Busverkehrs ist in unserer Brigade bis auf 97 Prozent gestiegen. Unsere Fahrroure ist aber abstrakt, diese Kennziffer auf 100 zu bringen. Dreimal ist unsere Brigade als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb der Branche hervorgegangen. Nun hat das Kollektiv der Linie 91 aus dem 6. Autobetrieb, geleitet von Nikolai Lukjanow, unsere Brigade zum Wettbewerb aufgefordert. Wir nehmen den Wettkampf an. Das wird für beide Brigaden und wohl auch für die Betriebskollektive bestimmt von Nutzen sein.

N. LUKJANOW: Ohne Zweifel. Über die Qualität unserer Arbeit gibt es in der letzten Zeit keine Klagen, obgleich der Koeffizient der Regelmäßigkeit des Busverkehrs gegenüber der Brigade Abramow noch wesentlich geringer ist. Da werden wir uns nämlich ziemlich gut ins Zeug legen müssen, um unseren Rivalen nachzukommen.

W. PENJKOW: Unser Gespräch abschließend, sei nochmals darauf verwiesen, daß der Auftrag der Teilnehmer des Treffs „Für hohe Bedienungskultur bei der Personalförderung“ zu einem konkreten Programm für alle Kollektive der städtischen Verkehrsbetriebe werden soll. An der Spitze dieser Bewegung müssen Menschen stehen, die allerlei Fakten von Gleichgültigkeit, Undiszipliniertheit, Schlamperei usw. einen entscheidenden Kampf ansagen. Das Treffen im Ministerium hat bewiesen, daß es in der Republik Menschen und auch ganze Kollektive gibt, die solchen Aufgaben gewachsen sind.

Der Sonntag versprach nichts Außergewöhnliches. In der Stadtabteilung für Inneres von Dsheskasagan hatte Major Sergej Suchow Dienst. Zur festgesetzten Zeit versammelten sich seine Kollegen, um im Laufe von 24 Stunden die Ruhe der Stadt zu schützen und auf alle Störungen in ihrem Puls zu reagieren.

„So“, Sergej Suchow setzt sich an den Tisch und fragt wie gewöhnlich: „Sind alle da?“ Während er nach dem Schema des Stadteils die Marschrouren fürs Patrouillieren bestimmt, klingelt das Telefon. Der stellvertretende Leiter der Stadtabteilung für Inneres erkundigt sich nach dem Vorkommnisse der vorigen Nacht.

Nach einigen Minuten bleibt hier nur die operative Gruppe. Der diensthabende und seine zwei Helfer machen sich mit dem Plan der Sonntagsveranstaltungen in der Stadt bekannt und merken sich im voraus die vermutlichen „heißen“ Stellen. Das tun sie mehr aus alter Gewohnheit. Die Zeit, als es bei Tanzveranstaltungen oder in Restaurants Schlägereien gegeben hat, ist längst vorbei. Natürlich ist man hier vor Zwischenfällen nicht geschützt, dennoch gibt es jetzt bedeutend weniger Vorkommnisse.

Die Bereitschaftsabteilung. Eine riesige Stadtkarte, zwei Pulte. Der eine vermittelt sofort eine Funkverbindung mit Streifenwagen und -posten, mit Erster Hilfe, der Feuerwehr und diensttuenden Mitarbeitern des Gebietspartei-Komitees und des Stadt-

Hilfe kommt rechtzeitig

vollzugskomitees. Der andere — mit zahlreichen Tasten und Lautsprecher-Verbindungen — nimmt alle Signale des 02-Dienstes entgegen.

„Unsere Arbeit ist kompliziert geworden“, erklärt mir Major Sergej Suchow. „Wir müssen nicht nur auf Signale reagieren, sondern im Kriminalfall auch eine Untersuchung einleiten. Oft kommt es vor, daß die operative Gruppe, zu der ein Untersuchungsrichter, ein Kriminalinspektor und ein Kriminalist gehören, im Laufe von 24 Stunden die Voruntersuchung in einem Verfahren von Anfang bis zu Ende durchführen und das Ergebnis am nächsten Tag an die Staatsanwaltschaft übergeben.“

Unser Gespräch wird durch einen Anruf unterbrochen. Nach kurzen Fragen — wo? wann? wer? — kommt das Kommando: „Operative Gruppe, an die Fahrroure!“

Es wurde von der Nebenwirtschaft des Kombinats für Getreideerzeugnisse angerufen. Der Wächter teilte mit, daß zwei Facharbeiterinnen in einem Nebenraum der Schweinefarm ein Gelage veranstalteten. Dazu hatten sie ein Schwein geschlachtet. Die operative Gruppe hat die Umstände dieses Vorfalls zu klären.

Die Gruppe fährt weg, und Suchow beginnt mit seinen Hel-



Ein Prozessor für Kleinrechner

Mit Hilfe von Kleinrechnern kann eine Schnellleiste wie bei Supercomputern Wissenschaftler werden. Das wissen Forscher des Moskauer Instituts für Prozeßrechner nach Sie entwickelten einen Prozessor, der 1,06 Milliarden Operationen je Sekunde durchführen kann. Wie der Chefkonstrukteur des Systems der sowjetischen Kleinrechner, Nikolai Prochorow, in einem TASS-Gespräch mitteilte, ist der neue Prozessor dafür bestimmt, hochintegrierte Schaltungen zu simulieren.

Die Grenze von einer Milliarde Operationen je Sekunde konnte dadurch überwunden werden, daß der neue Prozessor für die Lösung eines eng begrenzten Kreises von konkreten Aufgaben ausgelegt ist, sagte Nikolai Prochorow weiter. Derartige Spezialprozessoren können die Computerleistung bedeutend erhöhen und deren Selbstkosten senken.

Das Moskauer Institut entwickelt gegenwärtig Spezialprozessoren für Datenbanken sowie Anlagen zur Verarbeitung von Texten, Symbolen und Sprachsignalen, fuhr Nikolai Prochorow fort. Diese Entwicklungen würden es ermöglichen, in Klein-

rechnern eine Reihe von Eigenschaften zu realisieren, die den Maschinen der fünften Generation eigen sein werden. Diese Maschinen würden bereits Elemente eines „künstlichen Intellekts“ besitzen. Das Institut koordiniert außerdem Arbeiten der Wissenschaftler der RGW-Länder auf dem Gebiet der Kleinrechner. Gegenwärtig gehören rund 80 Prozent der Erzeugnisse der Mikroelektronik im Rahmen des RGW ständig zu Artikeln, die auf der Grundlage der Gegenseitigkeit ausgetauscht werden. Erzeugnisse der Elektronik und Rechen-technik sowie Nachrichtenmittel würden in der laufenden Fünfjahrplanperiode nahezu 15 Prozent des Gesamtumfanges der gegenseitigen Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen zwischen der UdSSR und den europäischen RGW-Mitgliedsländern betragen.

Die sowjetische elektronische Industrie ist einer der größten Hersteller von elektronischen Bauelementen in der Welt, unterstrich Nikolai Prochorow weiter. Mehr als 30 000 verschiedene Erzeugnisse würden in mehr als 30 Länder exportiert. Auch von USA-Unternehmern würden sie gekauft.

Schulreform in Aktion

Ohne Flaute

„Die peniblen Statistiker haben einmal berechnet, daß ein Leiter der Rayonabteilung Volksbildung bis 120 kleinere Funktionen zu versehen hat“, scherzt Andreas Krämer, Vorsteher des genannten Amtes im Rayon Komsomoloz. Vor zwei Jahren war er noch Schuldirektor gewesen, und sein Hauptanliegen verzweigte sich nach zwei wichtigen Richtungen: Die Leute kennenzulernen und ihre Arbeit so zu gestalten, damit sie hohe Effektivität sichert.

Viele Fachlehrer und Schuldirektoren kannte Krämer von den zahlreichen gemeinsamen Sitzungen und Beratungen her. Jetzt hieß es aber, zu jedem persönlichen Beziehung aufzunehmen. Mit dem neuen Amt kamen neue Probleme auf ihn zu. Allein im letzten Unterrichtsviertel des zurückliegenden Schuljahres mußten in den üblichen Direktorenberatungen die materiell-technische Basis der Lehr- und Produk-

tionswerkstätten, die Vorbereitung auf die Versetzungsprüfungen, die Arbeitsvermittlung für junge Fachkräfte und schließlich die Sommerferien aufs gründlichste behandelt werden. Bei solchen Gesprächen verschaffte sich Krämer einen Überblick über die Bereitschaft der Pädagogenkollektive, die heutigen anspruchsvollen Aufgaben zu lösen.

„Das Leben selbst fordert uns auf, die Methoden und Formen unserer Arbeit umzukrempeln und sie mit den Erfordernissen der Zeit in Einklang zu bringen“, erzählt Andreas Krämer. „Bereits seit einem Jahr führt die Rayonabteilung Volksbildung ihre Beratungen vor Ort durch. Von außen her hat diese Form bereits Tradition, doch inhaltlich ist sie nun um einige Elemente reicher geworden. Wie war es nur früher? In den meisten Fällen blieben die Lehrer in Ungewißheit über die Konsequenzen der jeweiligen Direktorensitzung. Die Er-



In den Jahren der elften Planperiode sind in Zelinograd der Wohnkomplex „Molodioshny“ und der Studentenprospekt mit einem Komplex von Wohnhäusern, Wohnheimen, Verkaufsstellen und Dienstleistungseinrichtungen entstanden. Die Städtebauer haben gute Erfahrungen beim Errichten von Häusern mit erhöhter Geschöbzahl gesammelt, die der Stadt ein solides Anlitz verleihen. Foto: Alex Pauls

Hypothese über das Atlantis

Laut einer Hypothese von Vitali Politschuk, Doktor der biologischen Wissenschaften und Leiter der Abteilung Biogeografie im Fachbereich Ozeanologie und Geografie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, befindet sich das sagenhafte Atlantis im Mittelmeer nahe der Küste des heutigen Tunesien.

Der Wissenschaftler vertritt darin die Ansicht, daß der europäische Teil unseres Festlandes vor nicht allzu langer Zeit von einer riesigen Überschwemmung heimgesucht worden ist.

Die vor mehreren Jahrtausenden erfolgte Verschiebung der Platten der Erdrinde hat den Anstoß zu einer Aktivierung der Vulkanität gegeben. Der pazifische Vulkanring besteht aus 526 Vulkanen, von denen 328 bis vor einiger Zeit noch aktiv waren. Als Dutzende Vulkane auf einmal zu spielen begannen, erhoben sich in die Luft ganze Wolken von Asche, Staub und ausgeworfenen Gesteinsmassen.

Nadelstich gegen Trunksucht

Ärzte in Moskau erproben zur Zeit ein Verfahren zur Reflextherapie von Trunksucht. Bei Experimenten konnten sie wirksame Kombinationen von Nadeltherapie und Elektroakupunktur finden, die den Patienten schon nach einigen Behandlungen von

Ein Teil des ausgeworfenen Gesteins, das bis auf minus 150 Grad abgekühlt war, fiel auf die Erde nieder. Die Sonnenstrahlen konnten den Staubvorhang nicht durchdringen, und auf unserem Planeten wurde es merklich kühler. Eine riesige Masse erkalteten Materials brachte alles Leben zum Gefrieren.

Eine Kette solcher Naturkatastrophen führte zur Verschiebung der Erdachse. Als dann die Vulkanausbrüche und Erdbeben begannen, trat nicht nur die Ostsee über ihre Ufer und stürzte in einer alles vernichtenden Woge über den europäischen Teil her. Dadurch stieg der Wasserstand des Mittelmeeres ganz erheblich. Die Überschwemmung war von Senkungen und Hebungen der Erdoberfläche begleitet. Offenbar versank auch die Insel mit dem Staat Atlantis in Folge einer solchen Senkung des Festlandes auf dem Meeresboden, meint Vitali Politschuk.

Wie er behauptet, kann man sogar die annähernden Koordinaten bestimmen.

den Abstinenzerscheinungen befreien. Alle Alkoholklerkliniken wurden vom Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR angewiesen, sich Instrumente für die Nadeltherapie und Elektroakupunktur anzuschaffen.



Beitrag der Rationalisatoren

Zur Lösung der Aufgaben zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts leisten die Erfinder und Rationalisatoren der Produktionsvereinigungen „Elektrostaltjashmasch“ einen großen Beitrag.

Unser Bild: Der Leiter der Konstruktionsabteilung A. Sucharew (rechts) und der Oberassistent der Abteilung Betriebszuverlässigkeit D. Lizenberg bei der Prüfung der elektrischen Ausrüstung einer neuen Walzstraße. Alexander Sucharew ist bereits 25 Jahre Rationalisator und Erfinder und im Besitz von mehr als 70 Urheberscheinen. Die neue Walzstraße, an der zur Zeit er und sein Kollektiv arbeiten, wird die Metallintensität der Werkstücke um 50 Prozent verringern helfen. Foto: TASS

füllung der beschlossenen Maßnahmen fällt einzig und allein in den Kompetenzbereich der Direktoren, heißt es dann gewöhnlich. Dabei hätten ihnen die Lehrer mit ihren Erfahrungen eine gute Stütze sein können. Da stellen wir uns die Frage, wie wir die Beratungen effektiver gestalten können?

Andreas Krämer und seine Kollegen kamen zum Schluß, die Sitzungen der Rayonabteilung Volksbildung abwechselnd unmittelbar in den Schulen gemeinsam mit dem Lehrerkollegium abzuhalten.

Die genannte Methode hat sich im Rayon Komsomoloz bereits bewährt. Allerdings während des Unterrichtsjahres. Und im Sommer?

„Bei uns gibt es weder winters noch sommers zweiwöchige Probleme“, meint Andreas Krämer. „Zu“ kontrollieren die die Sommererholung, das Sommerproduktionsprogramm, die Reparaturarbeiten an den Schulgebäuden und die Weiterbildung der Lehrer und Erzieher.“

Von großer Wichtigkeit für Andreas und seine Kollegen sind die Berufsorientierung der Schüler und die Arbeit mit angehenden Lehrern. Nur 51 Prozent der Lehrer im Rayon Komsomoloz haben Hochschulbildung. Aus

verschiedenen Gründen bleiben die Fachlehrer nicht gern auf dem Lande. An der pädagogischen Hochschule studieren noch relativ wenig Abgänger von Dorfschulen. Ein Städter mit Diplom leistet auf dem Lande bestenfalls drei Pflichtjahre ab, dann sagt er ade.

Die Umgestaltung des Schullebens im Sinne der Schulreform hilft auch über diese Klippe hinweg. In allen Lehranstalten des Rayons bemüht man sich, die Schüler unter anderem auch für den Lehrerberuf zu gewinnen. An den sogenannten Frühjahrsfesten der künftigen Studenten beteiligen sich stets Vertreter von Lehranstalten. Die Rayonabteilung Volksbildung hat ihre Patenschulen in denen die Instruktoren ähnliche Veranstaltungen zur Berufsorientierung durchführen. In diesem Jahr haben 55 Schulabsolventen Einweisungen in pädagogische Hochschulen und ebenso viele in pädagogische Fachschulen erhalten.

21 von ihnen sind unmittelbar von der Rayonabteilung Volksbildung empfohlen worden. Hoffentlich werden die Schulen des Rayons recht bald einen Zustrom geschulter Lehrkräfte erhalten.

Lydia OCHS
Gebiet Kustanal

Fremde Not läßt sie nicht gleichgültig

„Ich bitte, meine bescheidene Spende dem Hilfsfonds für die Beseitigung der Folgen der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl zu überweisen.“ Diese Bitte ist heute in vielen Sparkassen, Filialen der Staatsbank und Postämtern der Sowjetunion zu hören.

„Die Spenden der Bevölkerung gingen schon am nächsten Tag nach der Nachricht vom Geschehen in Tschernobyl ein“, erklärte Viktor Demenzow, Vorsitzender des Vorstandes der Staatsbank der UdSSR, in einem TASS-Gespräch. „Die Spenden gingen im sowjetischen Friedensfonds, dem Verband der Rotkreuzgesellschaften der UdSSR und in staatlichen Institutionen ein.“

„Von der Bevölkerung wird Bargeld, Juwelen und andere Erzeugnisse aus Edelmetallen ge-

spendet. Auch viele Betriebe und Einrichtungen überweisen Geld auf das Konto.“

„Die Beträge sind verschieden — von einigen Rubel bis zu mehreren zehntausend Rubel. Sie stammen von einzelnen Bürgern, von Familien, Betriebskollektiven, Schulkindern, Studenten, Einwohnern einer Straße oder eines Wohnhauses, von Parteien und Kriegsveteranen, von Rentnern. Gependet werden der Lohn für einen oder für zwei Tage, Prämien, Renten, Honorare, Mittel, die bei freiwilligen Arbeitsleistungen an den Wochenenden erarbeitet wurden. Es kommt nicht sosehr auf die Höhe der Beträge an, wie auf die Bereitschaft, den in Not Geratenen zu helfen.“

(TASS)

nötige Haus und steigen die Treppe hoch. Im fünften Geschöb sehen wir den Knaben und wecken ihn. Alexander führt das Kind an den Wagen, ohne es mit Fragen zu belästigen.

„Ins Durchgangshelm“, sagt er dem Fahrer. Unterwegs stellen wir fest, daß Vitja (so heißt der Junge) von zu Hause wegelaufen ist, wo es zu einem Familienkrach gekommen war. Im Durchgangshelm wird man ihm waschen und ins Bett bringen, um am Morgen sein Schicksal zu bestimmen.

„Diesen Jungen kenne ich“, berichtet Helebe Mark, Inspektor für Angelegenheiten der Minderjährigen. „Er war schon mehrmals hier.“ Sie erhebt sich und findet schnell die nötige Mappe in der Karteothek. „Tatsächlich, das ist eine unglückliche Familie. Andere Eltern hätten schon längst nach ihrem Kind gesucht, diesen jedoch ist es gleich. Morgen werde ich mich mit ihren Arbeitsstellen in Verbindung setzen. Vielleicht helfen die Arbeitskollektive, diese Familie und vor allem die Kinder zu retten. Vitja hat nämlich einen jüngeren Bruder.“

Wir kehren in die Bereitschaftsabteilung zurück. Es wird hell. Im Vorfallbuch gibt es einige frische Eintragungen.

Major Suchow bereitet sich zur Meldung vor...

Helene MEIER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Dsheskasagan

Unterhalten, aber auch mitreißen

Die Agitationsbrigaden mit ihrer sehr wirkungsvollen Laienkunst gewinnen immer mehr an Schwung. Ihre Anzahl ist in letzter Zeit zusehends gewachsen. Dabei sei mit Genugtuung festgestellt, daß viele Gruppen festgelegt, daß viele Gruppen einmalig und völlig neu sind. Sie finden recht schnell Kontakt zu den Zuhörern, ihr Programm ist vielseitig und unterhaltend.

Zu einer ersten Prüfung für die Vertreter dieses Genres wurde der jüngste Gebietsausscheid „Ich rühme die Partell“. Den Wettbewerbsteilnehmern standen die respektabelsten Bühnen der Stadt zur Verfügung. Sämtliche Darbietungen wurden im Fernsehen gezeigt und über den Rundfunk gesendet. Dies hat das Ansehen der Laienkunstkollektive noch mehr gehoben.

Absolute Sieger wurden die Kollektive um Irene Müller (Kolchos „S. M. Kirow“), Alexander Braun (Sowchos „Fr. Engels“) und Katharina Frank (Kolchos „M. I. Kalinin“).

Die Schlagkraft der Kunst einer Agitationsbrigade besteht im Vermögen, die Zuschauer durch Überzeugtheit und Leidenschaftlichkeit mitzureißen. Besonders gut gelang das der Agitationsbrigade „Aguasor 70“ aus dem Kolchos „S. M. Kirow“, Rayon Pawlodar. Diese Kollektive steckten alle mit seinem Enthusiasmus an. Aus jedem Wort und jeder Geste sprachen Liebe zum heimatlichen Kolchos und Zugehörigkeit zu allem, was hier geschieht. Soweit das Positive. Nun aber möchte ich auf einige Schattenseiten eingehen.

Die meisten der 24 Agitationsbrigaden schilderten die Erfolge des jeweiligen Agrarbetriebs mit übermäßiger Pathetik. Ich bin der Ansicht, es gehört einfach zu unserem Alltag, gut zu arbeiten und unsere Pläne zu erfüllen. Viel bedeutender scheint mir, die Mittel und Formen, ja selbst den Weg aufzuzeigen, die zu den Erfolgen führen.

Die Achillesferse vieler Agitationsbrigaden sind die primitive Regiekonzeption und die Armut an künstlerischen Ausdrucksmitteln. Hinzu kommt noch, daß mehrere Leiter der Agitationsbrigaden mit diesem Genre, milde gesagt, wenig vertraut sind. Daher die langatmigen Programme und blassen Darbietungen wie beispielsweise die der Laienkunstkollektive der Sowchose „Sewerny“, „A. A. Shdanow“ und „Karl Marx“.

Einen großen Platz nahm in den Programmen Musik ein. Doch vermochten es lange nicht alle Kollektive, ihr die nötige Wirkung zu entlocken. Obendrein zogen es einige Akkordeonisten und Bajanspieler überhaupt vor, Musik hinter den Kulissen zu machen.

Abgesehen von diesen Mängeln, war der genannte Ausscheid für das kulturpolitische Leben unseres Gebiets von großer Bedeutung. Besonders was die fortschrittlichen Erfahrungen angeht.

Woldemar ECKERT,
Leiter der Abteilung Volkskunst beim wissenschaftlich-methodischen Zentrum in Pawlodar

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift
Kasachskaja SSR, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFON: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteur — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionsekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-33; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме
воскресенья и понедельника

Гипография издательства Целиноградского
обкома Компартии Казахстана
Заказ № 6240